Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł. Danzig 3 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Groschen. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 281. Bromberg, Donnerstag den 4. Dezember 1924. 48. Jahrg.

Kein Zollkrieg.

Es ist klar, daß ein Land wie Polen, dessen Ein- und Ausfuhr trotz der vielfachen Zollschwierigkeiten fast zur Hälfte nach Deutschland tendiert, ohne einen deutsch-polnischen Handelsvertrag auf die Dauer nicht auskommen kann. Wir brauchen Absatz für unsere landwirtschaftlichen Produkte, wir brauchen Absatz für unsere oberschlesische Kohle. Wir haben an diesem Export ein aktuelles Interesse, während für unsere Vertragsgegner der Transit nach Rußland anscheinend ebenso nur eine Zukunftshoffnung ist, wie für uns etwa die östliche Orientierung der oberschlesischen Gruben und Hütten.

Wir wollen unsere Lage nicht verschleiern. Gerade die Warschauer Warnung des Zollkrieges widerlegt die Fabel, daß uns ein deutsch-polnischer Handelsvertrag gleichgültig sein könne. Nach Pressemeldungen hat dieser Zollkrieg bereits am vergangenen Sonnabend begonnen. Danach sollen Maximalzölle in Höhe von 100 Prozent des Warenpreises eingeführt werden. **Zum Glück konnte bis zur Stunde von den hiesigen Zollbehörden diese wahrhaft erschreckende Nachricht noch nicht bestätigt werden.** Wenn man bedenkt, daß der deutsche Import 43,4 Prozent der polnischen Gesamteinfuhr ausmacht, kann man ermessen, welche neue Teuerungswelle sich in unser Land ergießen würde, wenn man mit diesem Zollkrieg Ernst macht. Deutschland aber, dessen Ausfuhr nach Polen noch nicht 5 Prozent des Gesamtexportes ausmacht, würde den Zollkrieg leichter ertragen können, und Herrn von Stockhammer schon aus Prestigegründen nicht sobald von seinem Krankenlager aufstehen lassen. Im Augenblick würde vielleicht der Fiskus durch die erhöhten Zölle ein gutes Weihnachtsgeschäft machen, einige Industrien, die nur bei einer Sperrung der deutschen Grenze existieren können und darum hauptsächlich den Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrages hintertreiben wollen, würden sich gleichfalls vergnügt die Hände reiben. Das Volk aber in seiner Gesamtheit, das in unserem Teilgebiet die Hauptbürde der Steuern zu tragen hat, würde in seiner Leistungsfähigkeit erneut geschwächt werden, da die erhöhten Zölle nicht nur auf die deutschen Waren, sondern bei dem großen Anteil dieser Waren am polnischen Handel und bei der engen Verflechtung des Wirtschaftslebens fast auf sämtliche Bedarfsartikel und damit auf die ganze Lebenshaltung verteuernd einwirken würden.

Wir möchten daher annehmen, daß das Gespenst eines Zollkrieges noch einmal an uns vorüber geht. Und ebenso sind wir davon überzeugt, daß auch die andere Seite Entgegenkommen zeigen wird. Wir haben viel erlebt und können viel ertragen, aber trotz allem werden wir niemals an dem Sieg der Vernunft zweifeln. Wenn Deutschland unserem Staate entgegenkommt, so wird es trotz des in der Statistik nur niedrig bezifferten Interesses früher oder später einmal auf seine Rechnung kommen. Das Land hungert nach deutscher Ware, und die letzten Jahre haben gezeigt, daß zerschnittene Wirtschaftsgrenzen den beiderseitigen Wohlstand zerschneiden. Dem polnischen Volk stellen wir gleichfalls vor, die gegenwärtige Situation unserer Wirtschaft nicht mit der blauen Brille der Frau Sokolnicka anzusehen, deren Anträge typisch sind für eine gewisse Sterilität verdrängter Gefühle, sondern mit dem offenen, nüchternen Blick des Kaufmanns. Dann werden auch die durchaus wirtschaftlich zu wertenden Grundbedingungen für den Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrages geschaffen werden, die Erich Dombrowski in seinem gestern von uns zitierten Aufsatz näher bezeichnet. Nur wenn man aufhört, den Deutschen als einen Bürger zweiter Klasse zu behandeln, ihn ewig zu verdächtigen und ihm jede Kritik zu versagen, die den Polen in Deutschland freimütig gestattet wird, — nur dann und niemals sonst wird eine wirtschaftliche Verständigung mit dem Deutschen Reiche zustande kommen, nur dann werden wir das Sanierungswerk unseres Ministerpräsidenten durch den Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrages zum guten Abschluß bringen.

Ein drittes Ermächtigungsgesetz?

Warschau, 2. Dezember. In der Sitzung des Ministerrats am 3. d. M. soll über eine ganze Reihe von geplanten Verordnungen des Staatspräsidenten, die auf Grund des Gesetzes über die außerordentlichen Vollmachten der Regierung durchgeführt werden müssen, Beschluß gefaßt werden. Man muß mit beschleunigtem Tempo an diese Gesetze herangehen, da die Vollmachten der Regierung in einem Monat zu Ende gehen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich die Regierung zum dritten Male an den Sejm um Bewilligung außerordentlicher Vollmachten wenden.

Die Organisierung des Schulwesens in Polen.

Warschau, 1. Dezember. Auf Anregung des Staatspräsidenten fand am Sonntag vormittag im Schloß in Sachen der Organisation des Schulwesens in Polen eine Konferenz statt, an der etwa 200 Personen teilnahmen. Unter anderem waren anwesend: Unterrichtsminister Miklaszewski, Landwirtschaftsminster Janicki, Außenminister Skrzyński, Innenminister Ratajski, Senatsmarschall Trampczyński, zahlreiche Abgeordnete und Senatoren, Kardinal Kakowski, Feldbischof Gall usw. Die Beratungen wurden durch eine Ansprache des Staatspräsidenten eröffnet, der erklärte, daß er die Absicht habe, eine ganze Reihe solcher Konferenzen einzuberufen, und der Hoffnung Ausdruck gab, daß diese sich desselben großen Interesses erfreuen werden, wie die soeben stattfindende Sitzung.

Alsdann hielt Unterrichtsminister Miklaszewski einen längeren Bericht über das Schulwesen, dessen Organisation und die allgemeinen Aufgaben der Schule, wobei er Beispiele anführte, daß in Polen ein großer Drang nach Bildung bestehe, als ob die Allgemeinheit mit schnellstem Tempo die ungeheure Vernachlässigung, die ihr im Schulwesen in den Zeiten der Unfreiheit zuteil wurde (?), jetzt wettmachen wollte.

In der Diskussion nahm zuerst Senatsmarschall Trampczyński das Wort. Er lenkte die Aufmerksamkeit darauf, daß im polnischen Schulwesen die praktischen Lehrfächer noch zu sehr vernachlässigt seien. Man opfere zwar viel Zeit für die Allgemeinbildung, doch denke man zu wenig an die Vorbereitung der Jugend für das politische Leben. Alsdann unterstrich der Senatsmarschall, daß die in der Verfassung dem Staat auferlegte Pflicht der Erhaltung des Schulwesens seine finanziellen Möglichkeiten überschreite, weshalb ein Teil dieser Lasten die Selbstverwaltungskörper auf sich nehmen müßten. Zum Schluß befürwortete Redner eine bessere Ausbildung der Mädchen, die seiner Ansicht nach den Bedürfnissen des praktischen Lebens nicht entsprechen.

Es sprachen alsdann noch der Senator Kalinowski, der Rektor der landwirtschaftlichen Schulen, Sosnowski, die Abgeordneten Soltyk, Manterys und Rymar, sowie zahlreiche Vertreter der Lehrerkreise. Die hierbei zum Ausdruck gebrachten Ansichten sollen in den nächstfolgenden Konferenzen eingehend beraten werden.

Für die Kolonisierung der Ostkreise.

Warschau, 1. Dezember. Die „Rzeczpospolita" beschäftigt sich mit der Notwendigkeit der Kolonisierung der Ostkreise. Das Blatt sagt, daß infolge der Schließung der Auswanderung nach den Vereinigten Staaten die Übervölkerung der polnischen Dörfer sehr stark überhand nehme. Diesen Leuten müßte es ermöglicht werden, sich in den Ostkreisen anzusiedeln. Das würde sowohl für die Leute, wie auch für die Ostkreise sehr günstig sein.

(Der wahre Sinn dieser Forderung ist nicht die Unterbringung polnischer Auswanderungslustiger, sondern die Polonisierung der Ostgebiete. — D. Red.)

*

Das „Echo Warszawskie" beschäftigt sich mit den Ostkreisen und verlangt, daß diese Angelegenheit dem Innenminister überantwortet werde. Wenn man der Anarchie in den Ostgebieten Herr werden will, so muß man eine ganz komplizierte Aktion durchführen, die von dem Willen eines einzigen Menschen abhängt. Der Innenminister müßte alsdann der Sejmkommission für administrative Angelegenheiten einen fertigen Sanierungsplan vorlegen.

Das unbekannte Wiener Abkommen.

Interpellation

des Abg. Graebe und Gen. von der Deutschen Vereinigung im Sejm und anderer Abgeordneter an den Herrn Innenminister wegen Nichtdurchführung amtlicher Verordnungen.

Am 3. November 1924 wurde vom Innenminister unter J.-Nr. Be 15 012/24 eine Verfügung an die Wojewodschaften erlassen, wonach den Bestimmungen des Wiener Abkommens Rechnung getragen werden sollte.

Als am 22. November der Rittergutsbesitzer Dr. von Koerber in Koerberode (Nowo-Jankowice) auf Grund dieser Anordnung einen Ausweis für sich auf dem Starostwo Graudenz verlangte, wurde zunächst der Eingang obiger Verfügung abgestritten, obwohl sie, wie es sich dann herausstellte, auf dem Tische lag. Dann wurde ihm bedeutet, daß der Starost sich die Entscheidung vorbehalten habe, und da er nicht anwesend wäre, solle Antragsteller sich gemeinsam mit dem Wojt telephonisch bei dem Starosten am Montag, den 24. November, melden. Nach verschiedenen Bemühungen gelang es Dr. v. Koerber am 24. endlich den Kreissekretär auf dem Starostwo Graudenz zu sprechen. Dieser behauptete zunächst wieder, die Verfügung des Innenministers wäre bisher nicht angekommen. Auf den Hinweis, daß das Gegenteil am Sonnabend vorher bereits festgestellt wäre, erklärte der Kreissekretär, daß dem Starosten das Wiener Abkommen, auf das in dieser Verfügung hingewiesen wäre, noch völlig unbekannt sei, und daß man mit der Verfügung deshalb nichts anzufangen wisse. Die Genehmigung zur Ausstellung eines Ausweises sei daher ausgeschlossen. — Wir bemerken, daß Dr. v. Koerber sowohl durch Geburt, wie Aufenthalt Anspruch auf das polnische Staatsbürgerrecht hat.

Da nicht anzunehmen ist, daß die Wojewodschaft das Starostwo Graudenz über das Wiener Abkommen, dessen Abschluß bereits drei Monate zurückliegt, ohne Instruktion gelassen hat, andererseits das Starostwo verpflichtet gewesen wäre, sich bei der Wojewodschaft Aufklärung zu verschaffen, wenn irgend welche Zweifel vorlagen, im übrigen der Starost am Sonnabend, den 22. November, in höchsteigener Person nach Angabe seiner Beamten bei der Wojewodschaft in Thorn gewesen ist, so liegt offensichtliche Sabotage dieser Regierungsverfügung vor.

Wir fragen daher den Herrn Innenminister an:

1. Ist er mit dem Verhalten des Starostwo Graudenz einverstanden; wenn nicht
2. wird er die schuldigen Beamten zur Rechenschaft ziehen und wie?
3. Was gedenkt er zu tun, um auf dem Starostwo Graudenz einen Geist der Unterordnung unter staatliche Anordnungen und Gesetze und der Duldsamkeit und Gerechtigkeit gegen die Bürger nichtpolnischer Nationalität zu erziehen?
4. Durch welche Maßnahmen wird er die sofortige Durchführung ministerieller Verfügungen allgemein sicherstellen?

Warschau, den 28. November 1924.

Die Interpellanten.

Der Złoty (Gulden) am 3. Dezember
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar =	5,23 Złoty
	100 Złoty =	104½ Gulden
Warschau:	1 Dollar =	5,21 Złoty
	1 Danz. Guld. =	0,95¾ Złoty
Rentenmark . .	=	1,23—1,25 Złoty

Der Kriegsminister über die militärische Lage.

AEM. **Warschau, 2. Dezember.** (Eigener Drahtbericht.) Für die heutige Sejmsitzung waren heftige Ausfälle der Rechten gegen den Außenminister Skrzyński angesagt worden, außerdem sollte die Wyzwolenie-Partei gegen den Kriegsminister Sikorski vortreten, die bekanntlich bereits in der Sejmkommission für militärische Angelegenheiten den Antrag gestellt hatte, dem Kriegsminister von seinen persönlichen Geldern 100 zł zu streichen, was ebensoviel bedeutet, daß die Partei zu ihm kein Vertrauen besitzt. Indes hat sich die Rechte die Sache anders überlegt. Ihre Redner kritisierten zwar die polnische Außenpolitik und vor allem den Glauben des Außenministers an den Garantiepakt, kleideten aber ihre Kritik in sehr anständige Form. Der christlich-nationale Abgeordnete Stroński hatte sogar etliche anerkennende Worte für den Außenminister.

Der Redner der Wyzwolenie-Partei legte sich gegen die Politik des Kriegsministers mächtig ins Zeug. Es hagelte Vorwürfe. Besonders scharf griff der Redner den Chef des polnischen Flugwesens an. Er sagte, daß seine Partei zum Kriegsminister Sikorski kein Vertrauen habe.

Kriegsminister Sikorski antwortete. Zunächst kam er auf die allgemeine militärische Lage in Polen zu sprechen. Er sagte, daß die beiden Nachbarn Polens übles im Schilde führten. Er erinnerte an gewaltige deutsche Manöverdemonstrationen und an eine von Deutschland und Rußland gemeinsam durchgeführte Flottendemonstration in der Ostsee. Was die Flottendemonstration anbetrifft, so ist diese Nachricht, die die gesamte polnische Presse verbreitet hat, von dem amtlichen Wolffschen Telegraphenbüro dementiert worden. Trotzdem hat es der Minister für nötig gefunden, diese dementierten deutsch-russischen Flottenmanöver von der Sejmtribüne der Öffentlichkeit vor Augen zu führen. Über die russischen militärischen Rüstungen brachte der Minister sehr genaue Ziffern vor. Wenn seine Angaben stimmen sollten, so stellt Rußland heute bereits eine Militärmacht ersten Ranges dar.

Der Minister kam alsdann auch auf den Leipziger Prozeß zu sprechen, wobei er jedoch in anerkennenswerter Weise sich großer Mäßigung befleißigte.

Der Verlauf der Sitzung.

Die Sitzung wurde fast ausschließlich mit der Diskussion über das Zusatzbudget für das Jahr 1924 ausgefüllt. Als erster ergriff Abg. Kozicki vom Nationalen Volksverband das Wort, um zunächst gegen die Nachbarn Polens, Rußland und Deutschland, zu Felde zu ziehen. Deutschland wolle den Versailler Vertrag abändern, die militärische Kontrolle beseitigen und seine Wirtschaft wieder voll aufbauen. Hierbei sei Deutschland der Dawesplan zu Hilfe gekommen. Wenn Deutschlands Wirtschaft, so fuhr der Redner fort, wieder aufgebaut ist, soll mit der Entschädigungszahlung begonnen werden. Deutschland besitze jedoch ein sehr großes Menschenmaterial und große Munitionsvorräte, es rüste dauernd energisch für einen Gaskrieg. Ein wiedererstarktes Deutschland aber könne bei der Entschädigungsleistung große Schwierigkeiten machen. Es seien bereits allerlei Veränderungen zugunsten Deutschlands und auf Kosten Polens (?) eingetreten, welche den dauernden Frieden bedrohten. Und in einer solchen Situation sei die Frage am Platze, ob der Außenminister diese Sachlage genügend berücksichtige. Wir sind, schloß der Redner, der Meinung, daß die Garantien des Friedenspaktes keineswegs auf genügend realen Grundlagen aufgebaut seien, und daher findet die Politik des Außenministers gegenüber dem Friedenspakt nicht unser Vertrauen. (Beifall auf der Rechten).

Der Abg. Niedziałkowski (P. P. S.) verteidigte die Politik des Außenministers, weil sie ehrlich und friedlich sei. In diesem Punkte, sagte der Abgeordnete, stellen wir uns dem Kommunismus und dem Nationalismus entgegen, denn ein Wiederaufbau des Wirtschaftslebens ist für die Welt unmöglich ohne dauernden Frieden. Ohne den Wiederaufbau des Wirtschaftslebens ist jedoch das Streben nach einer neuen Gesellschaftsordnung eine Utopie. Abg. Stroński zollte der Tätigkeit des Außenministers viel Anerkennung, erhob jedoch seine warnende Stimme, daß er mit mehr Aufmerksamkeit und größerem Ernst sich den politischen Dingen widme. (Beifall auf der Rechten.) — Abg. Chrucki (Ukrainer) sprach dem Außenminister sein Mißtrauen aus und stellte den Antrag, den Dispositionsfundus des Außenministers zu streichen. Alsdann wurde die Diskussion über das Budget des Außenministeriums geschlossen.

In der Diskussion über das Budget des Kriegsministers sprach Abg. Poniatowski (Wyzwolenie) über die ungeheuren Schwierigkeiten, welche die Landwirtschaft und Industrie durchmachen. Die Militärverwaltung habe seit einem Jahre nichts getan, um ihre Aufgaben als Abnehmer zu erfüllen. Trotz des großen Angebots im Lande werde der Bedarf der Heeresverwaltung im Auslande gedeckt. Der Redner ging des weiteren auf die Affäre in der Flugzeugfabrik Plage & Laśkiewicz ein und warf dem Kriegsminister vor, daß er einen General, den Leiter des Flugwesens, begünstige, der polnische Patrioten denunziert habe. Seine Partei habe daher zum Kriegsminister kein Vertrauen, und er stelle den Antrag, seine Position im Budget **um 100 zł zu kürzen.**

Kriegsminister Sikorski entgegnet u. a.:

In der Außenpolitik spricht man viel von Abrüstung. Das Kriegsministerium hat der Welt zu verstehen gegeben, daß die uns angedichtete Liebe zum Säbelrasseln nicht zutrifft.

Was die Abrüstung anbetrifft, so kann nicht einer abrüsten, wenn sein Nachbar vom Fuß bis zum Kopf gerüstet ist. Die Deutschen haben trotz der Kontrolle im laufenden Jahre Manöver angeordnet, wie solche nach dem Kriege nirgends stattgefunden haben, denn man ließ sie durch drei Divisionen Infanterie und eine Division Kavallerie ausführen. Bei den Manövern in Polen hat man nur eine Division Infanterie und eine Division Kavallerie verwendet. Während der Genfer Beratungen haben die Deutschen eine Demonstration und ein Manöver der gesamten Flotte in der Ostsee zusammen mit der bolschewistischen Flotte angeordnet. Das ist eine Friedensdemonstration!

Rußland, das 62 Divisionen Infanterie, eine ungeheure Anzahl Kavallerie und 100 Fluggeschwader besitzt, rüstet weiter. Im letzten Halbjahr hat man 15 Infanterie-Divisionen neu formiert und im Flugwesen überschreiten seine Anstrengungen alle Erwartungen. Im letzten Monat konnten die russischen Fabriken 50 Flugzeuge herstellen, und gleichzeitig hat Rußland in letzter Zeit im Ausland über 1000 Motore und sogar 1000 Flugzeuge bestellt. Bei diesen Ziffern kann man nicht zur Tagesordnung übergehen, diese Ziffern zeigen grundsätzlich die rücksichtslose Friedensliebe Polens selbst dann, wenn es seine Armee formiert, die eine Friedenswacht im Osten ist und neben der Verteidigung unserer Grenzen und der Unantastbarkeit der Friedensverträge, auf die sich die Unabhängigkeit Polens stützt, hat sie keine andere Aufgabe. (Beifall und Bravorufe.)

Der Minister wandte sich alsdann dem Leipziger Spionageprozeß zu. Die Feststellung, erklärte er, daß das Ministerium sich des Aufständischen-Verbandes bediente, um Diversionsbanden und Aufstände in dem deutschen Teile Schlesiens zu organisieren, entspreche nicht den Tatsachen. Der Verband will nur seine eigenen materiellen Interessen, wie auch die der Witwen und Invaliden sichern. Die Wahrheit ist, daß das Kriegsministerium wie mit anderen Sportverbänden sich auch mit dem Aufständischen-Verbande innerhalb der Wojewodschaft Schlesien mit der Ausbildung der Reserven befaßt. Das bildet das ganze Verhältnis des Ministeriums zu dem Verband. Von einer politischen Tätigkeit ist das extorialste Ministerium nicht informiert, und wenn es diese kennen würde, würde es sich ihr entgegensetzen. Die uns gemachten Vorwürfe sind Proben, die Situation umzuwerfen, denn die Ausbildung unserer Reserven hat kein anderes Ziel, als die Aufrechterhaltung der Verteidigungsfertigkeit der Nation. Andere Ziele haben wir nicht, nicht wir sind es, die die Revision der Grenzen Schlesiens und die Revision der Friedensverträge verlangen.

Alsdann sprach der Minister über die militärische Administration. Er könne nur die Verantwortung für die Administration in den letzten fünf Monaten übernehmen. Ich kann auch nicht für die Mobilisationsvorräte verantwortlich sein, die vor vier Jahren angeschafft worden sind. Was ich vor fünf Monaten zu tun versprochen habe, habe ich getan. Was die Mitarbeit mit Frankreich und Rumänien im Zusammenhang mit meinem Aufenthalt in Frankreich und dem Aufenthalt des rumänischen Generals in Warschau anbetrifft, so ist hier ein großer Fortschritt eingetreten. Dasselbe gilt von der Ausbildung. Der Vorwurf, daß ich die Meinungsverschiedenheiten im Militär vertieft habe, trifft nicht zu. Die erste Grundlage einer gesunden militärischen Moral ist Objektivität der Vorgesetzten. Es existiert eine Offizierspragmatik und keinen Offizier kann man auf Grund einer Basis beiseite schieben. Ich kann nur auf der Grundlage des Gesetzes stehen. Wenn es notwendig sein wird, so werden Soldat und Offizier zum Appell antreten, ich bin sicher der moralischen Kraft des Militärs, und das ist ein großer Wert, den man uns im Westen neidet. Das haben die französischen Offiziere während ihrer letzten Anwesenheit in Polen festgestellt. Die polnische Armee lernt mit großer Ambition sich zu schlagen, sie macht Fortschritte, doch hängt es davon ab, daß sie etwas (Waffen) hat, um sich schlagen zu können.

Nachdem dann noch der Abg. Czerwertyński gesprochen hatte, wurde die Diskussion unterbrochen. Nächste Sitzung am Donnerstag, 4. Dezember.

Der Stargarder Prozeß.

Über die Urteilsgründe in dem bemerkenswerten Presseprozeß gegen das „Pommereller Tageblatt", der zu der Aufsehen erregenden Verurteilung unseres verehrten Freundes Dr. Krull und seiner Redakteure geführt hat, schreibt die in Dirschau erscheinende Zeitung:

„Die Verurteilung der Angeklagten erfolgte unter Berufung auf die Artikel 360/11 und 131 des Strafgesetzbuches (Verübung groben Unfugs — Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen der Obrigkeit), und zwar bei Dr. Krull in 13 Fällen, bei Kramuschke in 4 Fällen und bei Goga in einem Fall. Auf Freisprechung erkannte das Gericht bei Dr. Krull in 6 Fällen, bei Kramuschke in 8 Fällen, bei Goga in 2 Fällen.

Den Vorsitz bei der Verhandlung führte Bezirksrichter Witecki, die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Drozdowski. Die Verteidigung lag, wie bereits berichtet, in den Händen des Rechtsanwalts Briken.

Eine Besprechung und Würdigung des Urteils in allen Einzelheiten ist unmöglich, da die Anklagepunkte derart gehäuft waren, daß schon ihre technische Bewältigung innerhalb eines Zeitraumes von zwei Tagen außerordentlich hohe Anforderungen an alle Beteiligten stellte. Einer der Hauptanklagepunkte gegen Dr. Krull lautete auf versuchten Landesverrat wegen Abdrucks eines Artikels von Professor Hoetzsch über die Probleme der Ostpolitik. Die Anklage auf versuchten Landesverrat wurde abgelehnt, dagegen erfolgte Verurteilung auf Grund von § 131 und 360, 11 des Strafgesetzbuchs. Weiterhin erkannte das Gericht bei Dr. Krull auf außerordentlich hohe Strafen, und zwar noch höhere als der Staatsanwalt beantragt hatte, wegen der im „Pommereller Tageblatt" geäußerten Kritik an der Entdeutschungspolitik des Wojewoden Breski und am Urteil gegen die Mitglieder des Deutschtumsbundes in Konitz. Die übrigen Verurteilungen Dr. Krulls betrafen in der Hauptsache Kritiken der früheren kleinbäuerlich-chyenistischen Regierung Witos redivivus.

Redakteur Kramuschke wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er in einer aus auswärtiger Quelle übernommenen Notiz über eine Volkszählung in Litauen nicht die Bezeichnung „okkupiertes Wilnagebiet" durch einen das polnische Souveränitätsgefühl nicht verletzenden Ausdruck ersetzt hatte. Wegen des Abdruckes eines Telegramms von Max Theodor Behrmann in der „Vossischen Zeitung" über die annexionistischen Wünsche der Warschauer Nationalistenblätter erhielt er zwei Wochen Haft zudiktiert, ebenso für den Abdruck der bekannten Resolution ausgewiesener Minderheitenvertreter, weil das Zitat ohne Kommentar wiedergegeben war. Desgleichen erfolgte Haftverurteilung wegen Abdruck eines Artikels, der Kritik am Völkerbunde während der poincaristischen Ära geübt hatte.

Die Verurteilung des Redakteurs Goga erfolgte wegen der lokalen Meldung „Eine Heirat mit Hindernissen". Das Gericht hatte in dieser Angelegenheit Zeugen geladen, die im wesentlichen den gebrachten Sachverhalt bestätigten. Die Verurteilung erfolgte wegen angeblich[illegible] Kritik behördlicher Anordnungen.

Mit Ausnahme der Zeugen[illegible] zuletzt angeführten Falle wurden säm[illegible]eidigung gestellten Beweisantr[illegible]elehnt.

Die Freila[illegible] der Gu[illegible]pler

Zu unserer gestrigen Meldung haben wir berichtigend zu bemerken:

Die Nachricht, daß sich für die Entlassung der Mitglieder der Guttemplerloge aus der Untersuchungshaft ein Amerikaner und ein Engländer verwendet haben, bestätigt sich nicht. Die Ankunft der beiden Herren wird noch erwartet. Wie man hört, soll die Haftentlassung auf eine Anordnung des Oberstaatsanwalts zurückzuführen sein.

Die Untersuchungsgefangenen waren in letzter Zeit im Zuchthaus untergebracht und befanden sich in einer Abteilung, in der zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilte Sträflinge festgesetzt waren.

Die Lage in Estland.

Reval, 2. Dezember. PAT. Gestern nachmittag trat das Parlament zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um die außerordentlichen Maßnahmen zu bestätigen, welche die Regierung aus Anlaß der kommunistischen Aktion getroffen hat. In der Sitzung sprach der Ministerpräsident, der erklärte, daß infolge der arganisierten Überfälle, die von Banden der 3. Internationale verübt wurden, im ganzen Lande der Kriegszustand verhängt und der Oberbefehlshaber Leidoner mit außerordentlichen Vollmachten ausgestattet wurde. Hierauf erstattete der Generalissimus dem Parlament einen Bericht. Wie aus seinen Worten hervorgeht, haben die Kommunisten in erster Linie das Gebäude des Kriegsministeriums attakiert, auf das drei Bomben geworfen wurden. Fast gleichzeitig attakierten sie den Stab des 10. Infanterieregiments, wobei sie drei schlafende Offiziere töteten. Hierauf griffen die Kommunisten mit Handgranaten die Kasernen an, wo sie einen der Wächter töteten. Ein anderer Wächter wurde tötlich verletzt. Getötet wurde ferner der Kommandant der Palastwache. Eine Reihe von Handgranaten wurde auch gegen das Haus geworfen, das von dem ehemaligen Innenminister bewohnt wird. Auf dem Bahnhof wurden einige Eisenbahnbeamte getötet. Die revoltierenden Kommunisten griffen eine Gruppe unbewaffneter Offiziere an, die auf dem Wege zur Kaserne waren, entkleideten und erschossen sie. Eine andere Bande bemächtigte sich des Post- und Telegraphengebäudes und der Flugzeughalle, wo man zwei Flugzeuge zwang, sich nach Rußland zu begeben. Ein Flugzeug landete in der Nähe von Narwa. Vorübergehend bemächtigten sich die Kommunisten auch dreier Polizeikommissariate, es gelang ihnen jedoch nicht, in die Gefängnisse einzudringen. Insgesamt wurden 19 Personen getötet, darunter 5 Offiziere, und 40 Personen wurden verwundet. Bis jetzt wurden 60 Kommunisten verhaftet. Außerhalb der Hauptstadt versuchten die Kommunisten hier und dort die Eisenbahngeleise in die Luft zu sprengen. Eine Brücke wurde unbedeutend beschädigt. Sie wird im Laufe des heutigen Tages ausgebessert werden. Im allgemeinen ist die Ruhe und Ordnung bereits wieder hergestellt, wenngleich eine gewisse Erregung in gewissen Kreisen auch weiterhin herrscht. Die verhafteten Kommunisten wurden dem Kriegsgericht übergeben. Nach diesem Bericht des Generalissimus beschloß die Kammer einstimmig die außerordentlichen Vollmachten für die Regierung und akzeptierte die Verhängung des Kriegszustandes.

Wie die „Estnische Telegraphen-Agentur" meldet, fanden, deutschen Zeitungsmeldungen zufolge, Ende des vergangenen Monats innerhalb der Militärbezirke Petersburg und Moskau Versammlungenn der Vertreter des Flugwesens, der Kavallerie und der sowjetistischen Marine der Abteilungen statt, die gegen Estland gerichtet werden sollten, falls der Staatsstreich gelungen wäre. In diesen Versammlungen wurden gegen Estland gerichtete Resolutionen angenommen. Die Petersburger „Prawda" vom 29. November veröffentlicht eine Resolution des Kavallerieregiments, in der es u. a. heißt: „Vorwärts, estnisches Proletariat! Zum letzten Kampf gegen die Bedrücker! Seid Euch dessen bewußt, daß die Rote Armee, besonders aber die Kavallerie Budieny in der Lage ist, die Bourgeoisieherrschaft in Estland abzukürzen." Am 24. November fand in Moskau eine Sitzung der Mitglieder des Revolutionsrates und der Obersten Militärbehörden des Bezirks statt, in welcher eine Reihe aktueller Fragen besprochen wurde. Nach der Konferenz reiste der Kommandant der Flugstreitkräfte nach Petersburg ab. Diese Tatsache läßt die Annahme zu, daß in der Konferenz die Frage des Staatsstreiches in Estland besprochen wurde. Die „Prawda" schrieb aus Anlaß des Prozesses gegen die 149 Kommunisten unter dem 28. November folgendes: „Die Herren Richter werden ihr Urteil am 2. Dezember sprechen. Dieser Tag wird für sie jedoch gleichzeitig eine Niederlage sein." „Kraßnaja Gazeta" schreibt unter demselben Datum: „Die Stunde der Rache ist schon nahe. Auf, Bauern der ganzen Welt, zum Kampf gegen die estnischen Henker!"

*

Nach einer weiteren Meldung aus Reval herrscht in ganz Estland vollkommene Ruhe. An den Landesgrenzen und auf dem Meere wurde die Ruhe nicht gestört. 20 Aufrührer, die vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden waren, wurden im Laufe der Nacht erschossen.

Niewiadomski-Spuk.

Verurteilung der „Gazeta Warszawska".

Am verflossenen Freitag fand vor dem Warschauer Bezirksgericht ein Preßprozeß statt, der an die Ermordung des ersten Präsidenten der polnischen Republik erinnert. Die „Gazeta Warszawska" hatte in ihrer Nummer 231 vom 3. September 1923 einen Artikel gebracht, der sich in scharfer Weise gegen die Absicht eines zur Ehrung des ermordeten Präsidenten Narutowicz ins Leben gerufenen Komitees wandte, Narutowicz' Leiche nach Schloß Wawel in Krakau überzuführen und außerdem dem Ermordeten in der Kathedrale einen Sarkophag zu errichten. Er bezeichnete das Vorgehen des Komitees, auf dessen Veranlassung Gelder gesammelt wurden, als Provokation. Durch diesen Artikel, der übrigens gleichzeitig auch im „Kurier Poznański" erschienen war, fühlte sich der Vorsitzende des genannten Komitees, der ehemalige Ministerpräsident Śliwiński, beleidigt und stellte den Strafantrag. Bei seiner verantwortlichen Vernehmung erklärte der verklagte Redakteur Wasilewski, er übernehme zwar für den angeklagten Artikel die Verantwortung, bekenne sich aber in keiner Weise schuldig. Die Verhandlung, bei der die ehemaligen Minipräsidenten Skulski und Witos und der jetzige Kriegsminister Sikorski als Zeugen vernommen wurden, endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu einer Woche Haft, 600 zł Geldstrafe und den Kosten des Verfahrens.

Außerordentlich charakteristisch war es, wie der Angeklagte sich verteidigte. Nur nebenbei suchte er nachzuweisen, daß die Ausdrücke, die er in dem inkriminierten Artikel angewandt habe, keine Beschimpfung und auch keine Beleidigung für den Kläger enthielten. In der Hauptsache suchten er und seine Verteidiger nachzuweisen, daß mit dem ermordeten Staatspräsidenten ein Kultus getrieben worden sei, den die Person des Ermordeten nicht verdiente, und daß zahlreiche Leute moralisch gezwungen worden seien, Beiträge für die Ausführung der Pläne des genannten Komitees zu leisten, da die Sammlungen unter dem Protektorate hoher Staatswürdenträger stattgefunden hätten. Einer der Verteidiger, Rechtsanwalt Kijeński, leistete sich in seiner Verteidigungsrede folgende Sätze (wir zitieren nach der „Gazeta Warszawska"):

„Es ist Tatsache, daß Herr Narutowicz zahlreiche persönliche Vorzüge besaß, aber gleichzeitig ist es eine Tatsache, daß er in Polen fremd war, da er das Bedeutendste, was er im Leben geleistet, in der Schweiz verrichtet hatte. Ich erinnere hier an die Worte des verewigten Eligjusz Niewiadomski über Narutowicz, der von diesem als von einem Manne spricht, der die größte Hochachtung verdiente; gleichzeitig habe er aber erklärt, daß der Verstorbene (d. h. der von ihm Umgebrachte) das Symbol der Erniedrigung der Würde Polens gewesen sei. Deswegen habe die Apotheose dieses Namens (sc. Narutowiczs), die keine Grenzen und kein Maß hatte, aufhören müssen im Namen der Würde des Lebens."

Es steht wohl in der Rechtsgeschichte einzig da, daß ein Jurist, um einen Ermordeten in der Wertschätzung der Menschen herabzusetzen, sich auf das Urteil des Mörders beruft.

Der Verklagte selbst erklärte noch, daß er sich gegen die Pläne des Komitees gewandt hätte, weil Unruhe erregt worden wäre durch unaufhörliche Kundgebungen, bei denen man sich gewissermaßen als einer Standarte des Namens des verstorbenen Präsidenten bedient hätte, um die Öffentlichkeit zu Massengaben zu zwingen, „die im Gegensatz gestanden hätten mit den allgemein herrschenden Überzeugungen und mit dem nationalen Gefühl des Volkes".

So; also Herr Wasilewski und seine „Gazeta Warszawska" hatten Bange, im Volke könnte Unruhe entstehen, wenn man den von der Volksvertretung rite gewählten und von einem durch die Hetze einer gewissen Presse fanatisierten, moralisch minderwertigen Menschen ermordeten Staatspräsidenten ehrte. Der so schändlich Ermordete war begraben, und damit war nach Ansicht der „Gaz. Warsz." die Sache erledigt. Wozu noch an den Mann erinnern oder gar sein Andenken ehren? Das hätte im Volke, d. h. bei gewissen Fanatikern, nur böses Blut gemacht. Aber daß die besagte Presse nach dem Morde viele Wochen lang den Mörder verherrlichte und dadurch im Volke die Begriffe von Recht und Sittlichkeit in ihr Gegenteil verkehrte, das hat die „Gazeta Warszawska" in keiner Weise beunruhigt, und davon fürchtete sie auch keine Beunruhigung im Volke.

Wir erinnern uns nicht, daß sich damals ein Staatsanwalt gefunden hätte, um gegen den sittlichen Wahnsinn, der in einer gewissen Presse so grauenhaft zutage trat, einzuschreiten. Aber es gibt Verfehlungen, die nicht verjähren; auch die Apotheose des Mörders — um diese handelte es sich, nicht um die des Ermordeten — des Staatspräsidenten wird sich noch einmal rächen, wenn nicht an ihren Urhebern, so an deren Kindern oder Kindeskindern. Vielleicht ist das Urteil des Warschauer Gerichts ein leises Vorspiel dazu.

Wieder normale Zustände in Aegypten.

London, 2. Dezember. PAT. Nachdem gestern zwischen der englischen und der ägyptischen Regierung eine Einigung über den Schutz der Ausländer in Ägypten erreicht wurde, wurde die Zollkammer in Alexandrien von den englischen Truppen geräumt. Der „Times" zufolge werden durch diese Verständigung eine rechtliche Tätigkeit und Privilegien für Finanz- und Rechtsberater zuerkannt, wie sie im englischen Dekret vom 28. Februar 1922 vorgesehen sind. Die englische Regierung wird in allen Rechtsfragen, die Ausländer betreffen, den Rat der Berater einholen. Zur Entscheidung von Fragen zwischen Ausländern und Ägyptern werden besondere gemischte Gerichte eingesetzt, deren Personalzusammensetzung von den Bürgermeistern der Städte bestimmt wird.

In Ägypten und im Sudan herrscht vollkommene Ruhe. Die Hälfte der Schulen in Ägypten hat die normale Arbeit wieder aufgenommen.

Republik Polen.

Silberne Hochzeit des Staatspräsidenten.

Staatspräsident Wojciechowski feierte am Sonnabend mit seiner Gattin die silberne Hochzeit. Vormittags 10 Uhr fand in der Alexanderkirche ein feierlicher Gottesdienst, abends 9 Uhr im Belvedere Empfang statt.

Graf Bobczyński in Warschau.

Wie offiziell gemeldet wird, ist der frühere Statthalter von Galizien Graf Michael Bobczyński in Krakau nach Warschau berufen worden, wo Ministerpräsident Grabski und Viceministerpräsident Thugutt über die Verwaltung der Ostgebiete mit ihm Besprechungen abhalten wollen.

Deutsches Reich.

Gnade als Vergeltung.

Eine Berliner Korrespondenz glaubt folgendes melden zu können:

Der deutsche Botschafter in Paris v. Hoesch hat am Sonnabend den Ministerpräsidenten Herriot aufgesucht und ihm unter ausdrücklichster Wahrung des Standpunktes der deutschen Reichsregierung hinsichtlich der Verhaftung und Verurteilung des Generals v. Nathusius mitgeteilt, daß die deutsche Regierung von der Begnadigung des Generals mit Genugtuung Kenntnis genommen habe. Der Botschafter hat Herrn Herriot weiter davon in Kenntnis gesetzt, daß die Reichsregierung beabsichtigt, aus freiem Entschluß demnächst einen Gnadenakt bezüglich eines in Deutschland gefangenen französischen Staatsangehörigen vorzunehmen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. Dezember.

Symphonie-Konzert.

Im Stadttheater veranstaltete am Montag der Direktor des Bromberger Konservatoriums Herr von Winterfeld ein Symphonie-Konzert aus Anlaß des zwanzigjährigen Bestehens der Anstalt, die damals der spätere Kgl. Musikdirektor Schattschneider gegründet hatte, und zu deren Lehrkörper Herr von Winterfeld auch damals schon gehörte. Das Konzert mit demselben Programm war eigentlich schon im vorigen Winter geplant, und auch schon durch Proben vorbereitet worden, kam aber, nach dem tiefsinnigen Wort von Wilhelm Busch „teils dieserhalb, teils außerdem", nicht zustande, ebensowenig wie die in Aussicht genommene Aufführung der Haydnschen „Jahreszeiten", auf die ebenfalls schon eine Anzahl von Proben aufgewendet war. Die älteren und schon lange verstorbenen Herrschaften, aus deren reicher Hinterlassenschaft die geplanten beiden Musikabende bestritten werden sollten, mußten eben, wie es der Welt Lauf ist, gegenüber den Anforderungen der neueren Zeit zurücktreten, und der „Tänzerin aus Liebe" und der „Fledermaus" den Vortritt

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 281.

Bromberg, Donnerstag den 4. Dezember 1924.

Pommerellen.

3. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

A. **Von der Weichsel.** Am Montag kam der Dampfer „Neptun“ mit drei bordseits aneinandergekoppelten größeren Fahrzeugen im Schlepp stromab. *

d. **Das Kriegerdenkmal** ist nun vollständig entfernt, und auch die Fundamente sind abgetragen. Wie man jetzt hört, wurde vor ca. zwei Jahren von der Stadtverwaltung beabsichtigt, das Denkmal derart zu verändern, daß eine polnische Inschrift hätte angebracht werden können. Es wurde von einer einschlägigen Firma auch ein Kostenanschlag eingefordert, aber nicht näher darauf eingegangen. Die Stadt beabsichtigt, die jetzt auf dem Kämmereihofe lagernden Denkmalstrümmer zu verkaufen. *

* **Fußballsport.** Der Sportklub spielte am letzten Sonntag mit seiner zweiten Mannschaft gegen die erste des hiesigen Powiwoj; sie konnte Piwiwoj mit 4 : 0 (Halbzeit 1 : 0) schlagen. — Die erste Elf des Sportklubs weilte in Bromberg und unterlag gegen die spielstarke erste „Sokol“-Mannschaft mit 5 : 0 (Halbzeit 3 : 0). *

* **Selbstmord** beging Montag mittag die Ehefrau des Schuhmachers Ludwik Gorecki, Alexandra, indem sie sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt. Die Ursache der unseligen Tat ist unbekannt. *

* **Polizeihund.** Die hiesige Kriminalpolizei erhielt am Sonnabend einen ausgebildeten Polizeihund, der in Danzig durch Magistrat und Starostwo angekauft worden war. Es ist ein Schäferhund von braunschwarzer Farbe, der auf den Namen „Luchs“ hört. Das Tier besitzt eine vorzügliche deutsche Schuldressur und hat schon mehrfach in schwierigen Fällen Proben seiner Tüchtigkeit abgelegt. *

Thorn (Toruń).

‡ **Das Fest der Goldenen Hochzeit** begeht am 3. Dezember der Schlossermeister Hermann Dietrich mit seiner Ehefrau in der ul. Piekary (Bäckerstraße) wohnhaft, in voller geistiger und körperlicher Frische. **

‡ **Von der Weichsel.** Der Wasserstand nimmt weiterhin langsam zu und hat nun bald die ½ Meter-Grenze erreicht. Dienstag früh betrug er 0,47 Meter über Normal. — Der Schiffsverkehr war sehr gering. Aus Danzig kam Dampfer „Stanislaw Konarski“ mit drei Kähnen an, ferner traf von unten kommend Dampfer „Andrzej Zamojski“ mit einem Kahn im Schlepp ein. **

‡ **Thorner Marktbericht.** Der Wochenmarkt am Dienstag war bei schönem Wetter gut beschickt; es herrschte aber wenig Nachfrage. Der Butterpreis schwankte zwischen 1,70 bis 2,20 Zloty, Eier kosteten durchschnittlich 3,50 Zloty. Reichlich angeboten war Dörrobst, darunter auch Rosinen. Auf dem Geflügel- und Fischmarkt waren Preisänderungen nicht zu bemerken. Heute gab es besonders Salzheringe zu 10 bis 12 Groschen. — Die Gärtner hatten hauptsächlich Chrysantemen in allen Farben zum Verkauf gestellt. **

‡ **Das Weihnachtsgeschäft** hat eingesetzt, nachdem am Monatsersten allgemein Geld unter die Leute gekommen war. In erster Linie merken die Geschäfte mit Schuh- und Bekleidungswaren eine Zunahme des Umsatzes, aber auch in den Geschäften anderer Branchen begann man vielfach schon mit dem Einkauf der Weihnachtsgeschenke. So weit man bis heute übersehen kann, werden, wie in den Vorjahren, fast nur praktische Gebrauchsgegenstände gekauft, allerdings wird auch nach anderen Luxusgegenständen gefragt, wie man sie früher nicht gern entbehrt hat. Selbstverständlich sind nun auch wieder die Cafés und andere Gaststätten besser besucht, als im letzten Drittel des November. **

‡ **Am „goldenen Sonntag“**, 21. Dezember, dürfen, wie die Handelskammer in Thorn mitteilt, als letztem Sonntag vor dem Weihnachtsfeste, die Ladengeschäfte in der Zeit von 1 Uhr mittags bis 6 Uhr nachmittags offen gehalten werden. In den Vorjahren bestand diese Genehmigung auch schon; der Geschäftsbetrieb blieb aber fast überall hinter den gehegten Erwartungen zurück, so daß die meisten Geschäfte bereits um 3 oder 4 Uhr wieder ihre Pforten schlossen. **

‡ **Der Polizeibericht** der letztvergangenen beiden Tage verzeichnet zwölf Personen aus der Stadt und der näheren und weiteren Umgebung als festgenommen wegen Eigentumsvergehens. Ferner wurden zwei von der Staatsanwaltschaft gesuchte Personen verhaftet. **

‡ **Die Diebstahlschronik** wurde durch ein paar neue Fälle in den letzten Tagen bereichert. Dem in der ul. Franciszkańska (Klosterstraße) wohnhaften Herrn Fittig wurde ein Mantel gestohlen. Herrn Domanski in der ul. Mostowa (Brückenstraße) wurde Leinwand und eine Uhr entwendet. Endlich wurden der Frau Arcimacinowa in der ul. Słowackiego (Waldstraße) silberne Löffel und ein Pelzkragen von einem unbekannten Diebe gestohlen. **

er. **Culm** (Chełmno), 1. Dezember. Am Freitag, 28. November, veranstaltete der Kreislandbund des hiesigen Kreises ein gut besuchtes „Erntefest“ in den Räumen seines Hauses in der Hornstraße, früher L. Alberty. Der Vorsitzende Rittergutsbesitzer Witte-Neuhof (Nowydwór) hielt eine zu Herzen gehende Ansprache, worauf der gemeinsame Gesang des Liedes „Nun danket alle Gott“ folgte. Nach einem gemütlichen Beisammensein mußte, wie es auf einem Erntefest doch üblich, auch der Tanz in seine Rechte treten, der denn auch bis zur Abfahrt der Morgenzüge anhielt. — Nachdem vor 14 Tagen in Gutlin dem Gutsbesitzer Gidaszewski ein Weizenstaken durch böswillige Brandstiftung vernichtet wurde, ist in voriger Woche wiederum ein solcher im Werte von 3000 zł in Flammen aufgegangen. Auch hier wird böswillige Brandstiftung vermutet. — Auf dem Rittergute Wichorsee wurden Treibriemen und Leder im Werte von 150 zł von dort beschäftigten Arbeitern gestohlen.

c. **Aus dem Kreise Culm**, 1. Dezember. Eine erfreuliche Auszeichnung für ihre ausgestellten Erzeugnisse erhielt wieder die Genossenschaftsmolkerei Schönsee. Auf der vor zwei Wochen in Graudenz veranstalteten Butterschau wurde ihr für Butter und Tilsiter Käse der Siegerpreis zuerkannt. Im Laufe des 25jährigen Bestehens wurden die Erzeugnisse der Molkerei schon oftmals mit hohen und höchsten Auszeichnungen bedacht. Die Molkerei hat seit der Gründung noch denselben Molkereidirektor. — Die Steuerpfändungen nehmen im Kreise zu, woraus man auf den wirtschaftlichen Zustand seine Schlüsse ziehen kann. Bekanntlich wurden besonders die Niederungen durch Frühjahrshochwasser, aber auch den nassen Sommer schwer geschädigt. Das Getreide reicht vielfach nicht für die eigene Wirtschaft, ist auch z. T. so minderwertig, daß es nicht zu verkaufen ist. Die Kartoffeln faulen vielfach noch immer in den Mieten. Vieh wurde schon reichlich verkauft. Ein Landwirt in der fruchtbarsten Niederungsgegend verkaufte sein ganzes Nutzvieh, um sein Grundstück zu verpachten. Es ist daher kein Wunder, daß das Geld für die sich überstürzenden Steuern nicht gezahlt werden kann. Neuerdings wurden zur Eintreibung der Elektrizitätssteuer wieder Pfändungen in Culm.-Roßgarten und Gr. Lunau vorgenommen. Es wurden Gewehre, Klaviere, Spiegel, Sofas usw. ge-

Thorn.

Graudenz.

pfändet. Von dem Kreislandbund in Culm wurden durch dessen Geschäftsführer auf einmal mehrere hundert Gesuche um Steuerstundung beim Finanzamt eingereicht, und in den nächsten Tagen folgten weitere hunderte Stundungsgesuche. Man versucht, Geld zu leihen, aber trotz hoher Zinsen ist solches sogar für kurze Zeit kaum aufzutreiben.

* **Dirschau** (Tczew), 2. Dezember. Immer und immer wieder huldigen Personen, die sich leicht Geld verdienen wollen, dem Zigarettenschmuggel. Die Zeitungen Pommerellens bringen fast täglich Meldungen. Trotz der vielen Beschlagnahmungen blüht der Tabakschmuggel weiter. So konnte wiederum ein Schmuggler, der weit über 1000 Zigaretten mit sich führte, festgenommen werden. Unser benachbartes Ließau macht besonders gute Geschäfte. Seit Einführung des Tabakmonopols in Polen haben sich dort etliche Tabakgeschäfte etabliert. Namentlich in den Abendstunden strömen junge Leute scharenweise nach Ließau, um ihre 100 Zigaretten zu kaufen. — Warum? — Weil sie dort billiger sind.

* **Konitz** (Chojnice), 1. Dezember. Rohlinge haben in der Nacht zum Sonnabend die jungen Bäume, die auf der Schönfelder Chaussee angepflanzt sind, vom Anfang der Straße bis zu dem Wasserturm dermaßen beschädigt, daß man ihr Eingehen fürchtet. Die Täter haben den Bäumen mit einem scharfen Eisen tiefe Wunden geschlagen, wodurch einige von ihnen umgelegt wurden.

‡ **Leibitsch** (Lubicz), Kr. Thorn, 2. Dezember. Ein eigenartiger Eisenbahnunfall ereignete sich hier am Montag vergangener Woche. Auf dem kongreßpolnischen Bahnhof ließ ein dortiger Spediteur Waren verladen. Zu diesem Zwecke mußte er verschiedene Waggons rangieren lassen. Er ließ den ersten Waggon auf das Privatanschlußgleis der Leibitscher Mühle schieben, das bis zum Mühlengebäude hin ein Gefälle von etwa 7—8 Metern schätzungsweise bei rund 1000 Meter Strecke hat. Um den Waggon zu bremsen, wurde ein Stück Holz auf die Schienen gelegt. Der anrollende Waggon, mit Langholz beladen, schob aber den Holzklotz beiseite und machte sich auf die Talfahrt. In immer schnellerer Fahrt erreichte er schließlich den Mühlenhof, traf hier auf einen leerstehenden Wagen und schob diesen in voller Fahrt über den Prellbock hinaus in den Park. Nachdem hier eine Anzahl großer Bäume umgerissen worden waren, kamen beide Wagen zum Stehen; sie waren aber vollständig zertrümmert. Glücklicherweise konnte ein Fuhrwerk, das auf dem Hofe auf den Eisenbahnschienen stand, gerade noch rechtzeitig entfernt werden, sonst wäre es nebst dem danebenstehenden Kutscher glatt überfahren worden. Selbstverständlich hatte der Vorfall die ganzen dienstfreien Leute nach dem Park hingelockt. Plötzlich sah einer von ihnen noch einen zweiten Waggon in voller Fahrt von der Höhe herunterkommen. Man hatte gerade noch Zeit, zur Seite zu springen, als der voll mit Koks beladene Wagen sich mit gewaltigem Krach auf die Trümmer stürzte, wobei er natürlich auch völlig demoliert wurde. Der Koks wurde in weitem Bogen in den Park geschleudert. Der Schaden, der durch diese Unachtsamkeit entstanden ist, ist somit beträchtlich. Der Urheber kann dabei noch von Glück reden, daß kein Menschenleben dabei umgekommen ist.

* **Putzig** (Puck), 2. Dezember. Die Flottenverwaltung hat auf dem Seeflugzeugplatz bei Putzig den Bau einer Radiostation fertiggestellt. Die beiden Antennenmaste sind von Holz und 35 Meter hoch.

et **Tuchel** (Tuchola), 2. Dezember. Der „Einkaufsverein Tuchel" — Vereinigung der Kolonialwarenhändler des Kreises Tuchel — hat nach zwei nicht genügend beschickten Versammlungen in der folgenden dritten Versammlung die Liquidation des Vereins beschlossen. Das Kontor und Inventar hat der Kaufmann W. Gierszewski-Tuchel übernommen, auch das bisherige Geschäftspersonal des Vereins trat bei Gierszewski ein. — Gerüchtweise verlautet hier von einem Doppelgiftmord aus der Gr. Schliewitzer Umgegend. Ein dortiger Besitzer hatte seine Landwirtschaft an einen Käufer aus Kongreßpolen übergeben, auf dem Grundstück verblieb aber vertragsmäßig ein Altgedingerehepaar. Die alten Leute hatten als Austrag u. a. auch Butter zu erhalten, und mit Zustimmung der Leibgedinger lieferte ihnen der neue Wirt letztens statt der Butter ein entsprechendes Quantum Schmalz; dieses Schmalz fand Verwendung zu einem Gebäck, nach dessen Genuß die beiden Altenteiler heftig erkrankten und am selben Tage hintereinander verstarben. In dem gelieferten Schmalz soll sich das tödliche Gift befunden haben. Der betreffende Besitzer wurde verhaftet. — Die schönen Tage, die der Spätherbst bietet, werden von den Landwirten zur Feldarbeit nach Kräften genutzt. Auf einzelnen Gütern arbeitet ununterbrochen der Motorpflug, die ermäßigten Kohlenpreise haben es ermöglicht, daß auch wieder der Dampfpflug in Tätigkeit zu beobachten ist, so z. B. auf Rittergut Bialowierz.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 1. Dezember. Die Frau eines hiesigen Kaufmanns, die 45jährige Henna Goldmann, hatte, dem „Kurjer Poranny" zufolge, schon mehrfach versucht, sich das Leben zu nehmen. Sie hatte sich unter die Straßenbahn werfen und aus dem Fenster stürzen wollen, war aber jedesmal von Anwesenden noch im letzten Augenblick davon abgehalten worden. Dadurch kam sie auf einen furchtbaren Entschluß. Als sie dieser Tage allein in ihrer Wohnung war, nahm sie eine Petroleumkanne, begoß sich damit und zündete die Kleider an. Zur selben Zeit etwa ging ein gewisser Moses Silberstein mit einem Bekannten an der Tür vorbei und bemerkte, daß durch die Spalten Rauch hervordrang. Sie öffneten mit Gewalt die Tür und rissen die brennende Frau Goldmann auf den Korridor hinaus. Die Unglückliche war aber schon tot. — Eigenartigerweise hat sich kurz danach eine zweite, 44jährige Frau Goldmann, die aus Konin stammte, und in Warschau im jüdischen Krankenhause operiert werden sollte, durch einen Sprung aus dem Fenster des Lazaretts das Leben genommen. Sie hatte vor der Operation so große Angst, daß sie den sicheren Tod vorzog. Sie hinterläßt einen Mann und fünf Kinder.

* **Lodz**, 1. Dezember. Die Streiksituation hat keine Veränderung erfahren. Hier fand am Sonntag eine große Arbeiterversammlung statt, in der sozialistische Abgeordnete als Redner auftraten. Es wurden Resolutionen angenommen, in denen eine Verschärfung des Streiks angedroht wird, falls die Industriellen in ihrer ablehnenden Haltung weiter verbleiben sollten. Zwei Besitzer kleinerer Fabriken in Pabianice haben die 23prozentige Gehaltszulage ihren Arbeitern bewilligt, um die Fabriken in Betrieb zu halten. In einer heute in Warschau abgehaltenen Konferenz beim Ministerpräsidenten, an der auch der Lodzer Wojewode Garapich teilnahm, wurde der Beschluß gefaßt, eine Vermittelungsaktion vorzunehmen.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig**, 2. Dezember. Der in der Danziger Textilbranche bekannte Mitinhaber eines Textil-Engroshauses, L., hat sich durch Erschießen das Leben genommen. Die Firma hatte von der Zollverwaltung die Erlaubnis erhalten, hier ein Transitlager unterhalten zu dürfen. Bei einer in den letzten Tagen unvermutet vorgenommenen Revision des Transitlagers durch die Zollbehörde ergaben sich größere Fehlbeträge von Waren, worauf die beiden Inhaber der Firma flüchtig wurden. L. hat sich dann in Berlin selbst der irdischen Gerechtigkeit entzogen.

Pestkapellen und Pestsäulen.

Nach der Anschauung vergangener Jahrhunderte waren Krieg, Mißwachs und Pestilenz die Strafruten, mit denen der erzürnte Herrgott die sündige Menschheit züchtigte. Und es entspricht dieser Denkweise, daß die von der schrecklichen Seuche Bedrohten alles mögliche gelobten, falls die himmlischen Mächte die Gefahr von ihnen abwenden würden.

Zu den kirchlichen Denkmälern, die aus solchen Anlässen erstanden, gehören die an vielen Orten noch heute bestehenden Pestkapellen und Pestsäulen. Am häufigsten finden sie sich in Italien, wohin der mittelalterliche Schiffsverkehr mit dem Orient die Krankheit sehr oft verschleppte. In Rom, besonders aber in Pisa, Genua, Florenz und Venedig erinnern noch viele Denkmäler an die Zeiten, wo der „schwarze Tod" umging. Aber auch in Deutschland und Österreich haben sich manche Reminiszenzen dieser Art erhalten.

Der Tourist, der die Umgebung der Zugspitze und am Fernpaß durchwandert, gelangt, wenn er den Übergang von Ehrwald ins Gaistal und nach Leutschach macht, dicht hinter der Paßhöhe zu der romantisch am Südabhange des Gatterköpfle gelegenen Pestkapelle, die heute kunstgeschichtlich freilich nichts mehr bietet. Eine kleine Pestkapelle besteht auch in der Nähe von Völz im bayerischen Vorgebirge. Bedeutender sind die Erinnerungen in Graz, das im 17. Jahrhundert wiederholt unter der Pest schwer zu leiden hatte. Das hervorragendste Denkmal ist hier die auf der Mitte des Griesplatzes am rechten Murufer errichtete Pestsäule, nördlich der Welschen Kirche, die die Bewohner der Griesvorstadt im Jahre 1680 zum Danke dafür stifteten, daß die Pestplage endlich von ihnen genommen war. Die daran sich knüpfenden feierlichen Umzüge haben sich allmählich mit den um Fronleichnam abgehaltenen Prozessionen verschmolzen, während der Name „Pestsäule" bis heute lebendig geblieben ist. Das Geld zu diesen Denkmälern der Frömmigkeit ist freilich nicht immer aus freiem Antriebe der Gefährdeten und Geretteten, sondern mehr unter dem sanften Drucke der Kirche aufgekommen. Wenn die Pest in irgendeinem Bezirke ausbrach, pflegte der übergeordnete Bischof einen Pestprediger, den sog. Pestilentiarius zu ernennen, der bei seinen Besuchen bei Pestkranken und in seinen Bußpredigten zu Stiftungen anfeuerte und Geld für Pestkapellen entgegennahm. Ein Mönch Dominicus Schneller soll in einem Jahre in Inner-Österreich zu diesen Zwecken nicht weniger als 40 000 Gulden gesammelt haben.

Auch Pestbrunnen, das heißt Quellen, die häufig von einer Kapelle überbaut sind, und dem Volke als Heilmittel gegen die Pest galten, finden sich in den Alpenländern, wo man sie auch „Fieberbrünnel" nennt, noch an vielen Orten.

Kleine Rundschau.

* **Bühnen-Anekdoten.** Ein angehender Schauspieler, der bisher nur stumme Rollen gespielt hatte, verkörperte in Schillers „Räubern" den Razmann. An der Stelle, wo er zu Moor gesagt hatte: „Komm, wir wollen uns in den böhmischen Wäldern niederlassen und dort eine Räuberbande gründen!" fuhr ihn Moor hart an mit den Worten: „Kerl, wer blies dir dies Wort ein . . .?" Der Spieler, ganz erschrocken, antwortete zaghaft, auf den Souffleur deutend: „Der da unten!" — Man gab auf einer kleinen Bühne ein großes Ritterstück. Im letzten Akte hatte ein Knappe einem Ritter, der sich nach einem verwundeten Freunde erkundigte, zu antworten: „Er ward verwundet vor Nicäa." Der Chorist aber hatte das Wort Nicäa vergessen und sprach, da er den Souffleur so verstanden hatte: „Er ward verwundet vorn an der Zehe." — In einem kleinen rheinischen Städtchen war eines schönen Tages ein Wandertheater erschienen und kündigte auf großen Plakaten Vorstellungen an. Der freundliche Bürgermeister des Städtchens hatte dem rührigen Theaterdirektor erlaubt, auch an dem Rathause die Theaterbekanntmachungen anschlagen zu lassen. Am Tage der Eröffnungsvorstellung prangte unter dem Schild „Zum Steuerbureau (zweite Treppe rechts)" ein Theaterzettel mit der Ankündigung von Grillparzers Lustspiel „Weh' dem, der lügt". Darob verständnisvolles Schmunzeln bei vielen Einwohnern.

Der König des Humbugs.

Der weltberühmte Barnum, der Mann der originellsten Reklameeinfälle für alle Gebiete, begann seine Laufbahn damit, daß er George Washingtons Amme öffentlich zeigte. Das war eine alte Negerin, die 161 Jahre alt sein sollte, in Wirklichkeit aber kaum achtzig war. Barnum setzte seine Reklame auf völlig neue Art ins Werk. Er ging von einer Zeitungsredaktion in die andere, und es gelang ihm, immer neue Notizen in die Zeitungen zu lanzieren. Manchmal kam er nachts, wenn die Redakteure fort waren, und bestach die Setzer. Als das Interesse für das Phänomen nachzulassen begann, sorgte er für Einsender, die unter Nennung ihres Namens Barnum einen Betrüger nannten und behaupteten, die Negerin sei aus Wachs und Gummi gemacht, das Ganze sei ein Automat, und die Stimme werde von einem Bauchredner hervorgebracht. Nun strömten die Leute wieder herbei, um zu sehen, ob das möglich sei. Barnum verdiente viel Geld und verlor es ebenso rasch bei bürgerlichen Unternehmungen, auf die er sich nicht verstand.

Seine große Zeit begann, als er das „Barnum-Museum" eröffnete. Das waren bewegliche Figuren und Solistengesang. Seine Einfälle, Leute dorthin zu locken, waren unendlich. Er gab einem Mann fünf Ziegelsteine und beauftragte ihn, einen Stein an die Ecke von Broadway und Annstreet, den nächsten vor eine Art Panoptikum mit Flohtheater, den dritten vor Astors Palais und schließlich einen vor die Paulskirche zu legen. Dann sollte er den Weg zurückgehen und einen Ziegelstein gegen einen anderen austauschen. Jede Stunde aber sollte er alle Steine sammeln und das Museum betreten, aber er durfte keinem Menschen ein Wort sagen. Tausende gingen hinter diesem Manne her, wild vor Neugier, Tausende kauften Eintrittskarten, um zu sehen, was der Mann mit den Ziegelsteinen wollte, wenn er in das Haus kam. Er ging ganz einfach durch eine Hintertür wieder hinaus und trat seine Runde von neuem an.

Barnum hatte eine merkwürdige Auffassung von dem, was erlaubt ist. Er annoncierte: Kommt heute abend und seht Neuyork bei Nacht! Wenn die Leute im Museum fragten, welches die große Nummer sei, wurden sie nach dem Ausgang gewiesen: Bitte sehr, dort ist Neuyork . . . und Nacht ist es auch! — Er hatte einen geigespielenden Neger, der auf einem riesenhaften Plakat draußen abgebildet war, — aber er zog nicht. Da gab er Befehl, das Plakat mit dem Kopf nach unten zu hängen, so daß die Leute glaubten, der Neger spiele und stehe dabei Kopf. Und Barnum wurde immer populärer. Es war unmöglich, ihm böse zu sein. Im ersten Jahr, als er das Museum besaß, verdiente er 30 000 Dollar.

Großes Aufsehen erregte die Seejungfrau von den Fidschiinseln. Das war ein japanisches Kunstwerk, aus dem Körper eines Affen mit angesetztem Fischschwanz verfertigt. So naiv war man in Amerika um das Jahr 1840, daß mehr nicht nötig war, um Sensation zu erregen. Ein Mann sagte zu Barnum: „Ich bin zwei Jahre auf den Fidschiinseln gewesen, aber ich habe nie gehört, daß es dort Seejungfrauen gibt." „Ja," erwiderte Barnum überlegen, „es ist unglaublich, wie wenig die Menschen wissen." Er ließ sich einfach nie verblüffen.

Weltberühmtheit erlangte Barnum, als er mit dem Zwerg Tom Thumb nach Europa reiste. Er bekam Zutritt zu verschiedenen großen Höfen und machte glänzende Geschäfte. Darauf engagierte er Jenny Lind, die schwedische Nachtigall, zu einer Konzertreise in den Vereinigten Staaten. Als er den Vertrag abgeschlossen hatte, der etwa eine Million Kronen für die Sängerin aussetzte, erzählte er einem Eisenbahnschaffner, daß Jenny Lind kommen werde. „Wer ist das?" fragte der Schaffner. „Ist das eine Negersängerin?" Da, erzählte Barnum, lief mir ein kalter Schauer über den Rücken bei dem Gedanken, welch ein Unterschied zwischen einer Weltberühmtheit in Amerika und Europa ist. Die Amerikaner hatten keine Ahnung, wer Jenny Lind war, aber ein halbes Jahr lang rührte Barnum die Reklametrommel für sie, so daß 30 000 Menschen am Hafen in Neuyork waren, als das Schiff ankam. Ein Hutmacher, der sich auch auf Reklame verstand, sicherte sich das erste Billett zum ersten Konzert. Das kostete 1000 Kronen. Barnum verdiente gut eine Million an den neununddreißig Konzerten, die gegeben wurden.

Jetzt war er an dem Punkt seines Lebens angekommen, wo alles, was er anrührte, Geld brachte. Die Leute schrieben ihm aus allen Teilen der Welt, um ihn zu Spekulationen zu verleiten. Er pflegte zu antworten: „Ich habe schon Geld genug, um meine Kinder zu verderben." Alle Merkwürdigkeiten wurden ihm angeboten, alle Arten von Mißgeburten, die sich öffentlich sehen lassen wollten, besuchten ihn. Einmal erhielt er ein naives Telegramm aus Baltimore: „Ich habe ein Kücken mit vier Beinen. Kommen Sie sofort!" Ein andermal besuchte ihn ein Mann, der in Mexiko einen Menschen mit zwei Köpfen getroffen hatte. Mit dem einen Kopf spräche dieser Mann englisch, mit dem andern spanisch, und die beiden Köpfe könnten zusammen Duette singen. Der Mann wollte nur einen kleinen Vorschuß haben, um nach Mexiko reisen und das Wunder holen zu können. Aber der König des Humbugs ließ sich nicht überlisten. Das ist ihm nur einmal passiert, als ein Landmann ihm eine kirschfarbene Katze für hundert Kronen verkaufte. Als die Katze kam, war sie schwarz!

Noch einmal verlor Barnum alles, was er besaß. Er ließ sich zu industriellen Unternehmungen verleiten, in denen er keine Erfahrung hatte. Aber er erholte sich rasch wieder. Er pflegte zu sagen, es sei besser, einmal betrogen zu werden, als immer in Mißtrauen zu leben. Zugleich aber erzählte er eine Geschichte von Mohammed, der mit einem Begleiter durch die Wüste reiste. Am Abend sagte dieser zu dem Propheten: „Ich lasse mein Kamel frei herumgehen und vertraue auf Gott!" Aber der Prophet sagte: „Vertraue auf Gott . . . und binde dein Kamel an!"

Barnum reiste umher und hielt Vorträge über die Kunst, reich zu werden! Man müsse in erster Linie annoncieren, sagte er, wenn ein Mann seine Waren nicht annonciere, sei alle Aussicht, daß eines Tages der Gerichtsvollzieher ihm die Mühe abnehme. Bisweilen überstieg seine Frechheit alle Grenzen. Eine Deputation von wirklichen Indianern kam nach Neuyork, und Barnum nahm sich ihrer an. Sie ahnten nicht, daß sie für Geld gezeigt werden sollten, denn sie waren hoch angesehene Häuptlinge, aber Barnum fuhr mit ihnen durch die Stadt und dann in das Museum, immer zu der Zeit, wenn dort Vorstellungen annonciert waren. Es war eigentlich ein mutiges Unternehmen, denn sie hätten ihn auf der Stelle getötet, wenn sie den Zusammenhang geahnt hätten.

Als König Katakua aus Hawai nach Amerika kam, gelang es Barnum, ihn in den Zirkus einzuschließen und ihn der Menge zu zeigen. Eine amerikanische Zeitung schrieb: „Nur ein Amerikaner würde die Kühnheit haben, einen lebendigen König vorzuführen!" König Katakua durchschaute die Situation einigermaßen.

Als er in die Arena geführt wurde, sagte er sanft, wie um sich zu trösten: „In gewisser Weise sind wir ja alle Schauspieler."

Als Barnum als Siebzigjähriger in London war, sagte der Bischof von London beim Abschied: „Leben Sie wohl, Herr Barnum, ich hoffe, daß wir uns im Himmel wiedersehen!" „Das werden wir schon", sagte Barnum, „wenn Sie dort sind." Falsche Schüchternheit war ihm fremd.

Allmählich wurde er selber die größte Sehenswürdigkeit seines großen Unternehmens. Barnum u. Bailey, der größte Zirkus der Welt, der ja heute noch besteht, ist bekannt durch die echt amerikanische Idee, daß drei Arenas gleichzeitig benutzt werden. In der einen tritt vielleicht ein Clown auf, in der anderen ein Jockey, in der dritten wird eine Akrobatennummer ausgeführt. Jeder sieht das, was ihm am besten gefällt. In einer Pause kam ein kleiner Wagen hereingefahren, ihm entstieg Barnum und hielt folgende Rede: „Ich nehme an, daß ihr alle Barnum sehen wollt. Nun also, Barnum . . . das bin ich!" Er wurde stets mit donnerndem Jubel begrüßt. In seinen Biographien erzählt er von einem Kinde, das den Zirkus in Toronto besuchte und fragte: „Papa, in welchem Käfig sitzt denn Barnum?"

Am 7. April 1891 starb er. Da hatte er Weltruf erlangt. In Europa sah man ihn als Scharlatan an, in Amerika war er etwas mehr. Er war ein Philosoph der Volksseele.

Handels-Rundschau.

M. Zu den italienisch-polnischen Handelsbeziehungen. Wie wir aus Kreisen, die dem Eisenbahnministerium nahe stehen, erfahren, werden im Jahre 1925 größere Transporte aus Italien nach Polen erwartet, mit denen schon im Januar begonnen werden soll. Es handelt sich vor allem um größere Mengen von Kabeln für unterirdische Leitungen, mit denen staatliche, sowie städtische Institutionen beliefert werden sollen, ferner um eine größere Anzahl von luxuriös eingerichteten Personenwaggons für den internationalen Eisenbahnverkehr, die die polnische Eisenbahnverwaltung in Italien bestellt hat. Die Frage einer unmittelbaren Transportverbindung zwischen Polen und Italien über Österreich und die Tschechoslowakei soll, wie bereits von uns berichtet wurde, auf der am 16. Dezember in Krakau beginnenden Konferenz zur Beratung kommen. Hierzu wird uns aus Spediteurkreisen berichtet, daß die polnischen Speditionsfirmen von Fall zu Fall sich an die Eisenbahnverwaltungen der erwähnten Transitgebiete um entsprechende Tarifermäßigungen wenden werden, da die Ergebnisse der erwähnten Konferenz, wenn sie auch von einem positiven Erfolg begleitet sein sollten, sich nicht so rasch im praktischen Leben auswirken können. Die Stellungnahme der in Frage kommenden Eisenbahnverwaltungen zu den erwähnten Wünschen der polnischen Transportfirmen wird vorderhand ziemlich optimistisch beurteilt.

Der polnische Stahlwarenmarkt und das Ausland. Über die Verhältnisse auf dem polnischen Stahlwarenmarkte erhalten wir aus fachkundigen Kreisen nachstehende Informationen: Die Stahlwarenbranche gehört in Polen gegenwärtig zu den wenigen Branchen, die keine Stagnation zu verzeichnen haben. Es herrscht im Gegenteil eine ziemlich lebhafte Bewegung, auch geben die Kreditverhältnisse in dieser Branche zu keinen Klagen Anlaß. Es sind auch keine Fallissements bekannt. Das Gros der Ware wird aus Deutschland importiert. Die inländische Produktion spielt eine sehr geringe Rolle, da nur kleine Fabriken in Frage kommen, die nicht die in dieser Branche erforderliche Auswahl bieten können. Daher kann auch der von den inländischen Produzenten verlangte Zollschutz diese nur in geringem Maße begünstigen. Während vor dem Kriege der größte Teil des Bedarfs mit Waren russischer Provenienz gedeckt wurde und der deutsche Import sich nur auf gewisse Qualitätsartikel beschränkte, beliefert heute Deutschland den polnischen Markt mit allem, was dieser braucht. Deutschland paßt sich ganz den Anforderungen des hiesigen Marktes an. Wohl bemüht sich auch England, mit seinen Stahlwaren in Polen Fuß zu fassen, doch können die englischen Fabriken mit den deutschen Preisen nicht konkurrieren. Was aber Waren tschechoslowakischer Herkunft betrifft, so sind diese wohl in bezug auf den Preis in vielen Fällen Deutschland gegenüber konkurrenzfähig, doch werden deutsche Waren vorgezogen. Sehr gut eingeführt ist auf dem polnischen Markte die bekannte Stahlwarenfabrik Gottlieb Hammerfahr in Solingen, was damit erklärt wird, daß die genannte Firma nicht nur in bezug auf die Preise konkurrenzfähig, sondern auch sehr vielseitig ist und sämtliche gangbaren Artikel produziert. Sehr beliebt sind die von dieser Firma erzeugten Waren aus rostfreiem Stahl, der von den Kruppwerken geliefert wird.

M. Vom polnischen Eisenhandel. Wie unserer Warschauer Redaktion aus kaufmännischen Kreisen mitgeteilt wird, ist die Nachfrage in der Eisenwarenbranche in letzter Zeit bedeutend zurückgegangen. Die Preise konnten sich trotzdem erhalten, da im gegenwärtigen Moment in dieser Branche keine größeren Zahlungen zu leisten sind, weshalb man auch nicht zu Warenrealisationen unter dem Werte schreiten braucht. Die Zahlungsfähigkeit in dieser Branche ist fast normal. Auch im Monat Dezember wird man keine größeren Zahlungen haben. Im Monat Januar, in dem größere Zahlungen zu leisten sein werden, dürfte nach Ansicht der Branchekundigen eine gewisse Belebung des Geschäfts kommen, weshalb auch trotz der gegenwärtigen Geschäftstätigkeit keine größere Beunruhigung unter den Eisenhändlern zu verzeichnen ist.

M. Vom polnischen Schuhmarkt. Wie bereits kürzlich mitgeteilt, nimmt die österreichische und tschechoslowakische Konkurrenz auf dem Schuhwarenmarkt ständig zu, da sich vor allem die Preise bei gleicher Qualität um 20—30 Prozent billiger stellen. Dabei sind aber auch die vom Auslande gewährten Kreditbedingungen viel günstiger. So liefern Auslandsfirmen ihre Waren gegen offenen Kredit von 3 Monaten und gewähren nach Ablauf dieser Zeit erst entsprechenden Wechselkredit, während die inländischen Firmen nur Wechselkredite gewähren, und zwar für handgearbeitete Schuhwaren für die Dauer von zwei Monaten und für mechanisch produzierte Schuhwaren auch bis zu drei Monaten. Momentan macht sich die erwähnte ausländische Konkurrenz nur in bezug auf Qualitätswaren fühlbar, da mindere Sorten nicht importiert werden, doch hat diese mittelbar auch auf den Handel mit minderer Ware einen Einfluß, da viele, die früher mindere Ware kauften, zur ausländischen Qualitätsware greifen, weil der Preisunterschied unbedeutend ist.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 2. Dezember. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 26,12, 26,25—25,99; Holland 209,85, 210,85—208,85; London 24,10, 24,22—23,98; Neuyork 5,18½, 5,21—5,16; Paris 28,55, 28,69—28,41; Prag 15,58½, 15,66—15,51; Schweiz 100,30, 100,80—99,80; Wien —, 7,35—7,28; Italien 22,65, 22,76—22,54. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten —, 5,20—5,15; franz. Franken 28,52½, 28,67—28,38.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 2. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 129,176 Geld, 129,824 Brief; 100 Złoty 104,53 Geld, 105,07 Brief; Scheck London 25,19½ Geld, 25,19½ Brief. — Telegr. Auszahlungen: Holland 100 Gulden 218,65 Geld, 219,75 Brief; Zürich 100 Franken 104,58 Geld, 105,12 Brief; Warschau 100 Złoty 103,98 Geld, 104,52 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 2. Dezember Geld	In Billionen 2. Dezember Brief	In Billionen 1. Dezember Geld	In Billionen 1. Dezember Brief
Buenos-Aires . 1 Pes.	1.595	1.599	1.595	1.599
Japan . . . . . . 1 Yen	1.618	1.622	1.616	1.622
Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.295	2.315	2.285	2.295
London . . 1 Pfd. Strl.	19.488	19.536	19.431	19.479
Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.484	0.485	0.484	0.486
Amsterdam . . 100 Fl.	169.29	169.71	169.44	169.86
Brüssel-Antw. 100 Frc.	21.12	21.58	20.60	20.65
Christiania . . 100 Kr.	62.12	62.28	62.07	62.23
Danzig . . . 100 Gulden	77.425	77.604	77.10	/7.30
Helsingfors 100 finn M.	10.54	10.58	10.54	10.58
Italien . . . . 100 Lira	18.26	18.30	18.25	18.29
Jugoslavien 100 Dinar	6.105	6.125	6.105	6.125
Kopenhagen . . 100 Kr.	73.51	73.69	73.51	73.69
Lissabon . . 100 Escudo	18.48	18.52	18.48	18.52
Paris . . . . . 100 Frc.	28.07	23.13	22.71	22.77
Prag . . . . . . 100 Kr.	12.58	12.62	12.59	12.63
Schweiz . . . . 100 Frc.	81.00	81.20	80.99	81.19
Sofia . . . . . 100 Leva	3.055	3.066	3.055	3.065
Spanien . . . 100 Pes.	57.53	57.67	57.33	57.47
Stockholm . . . 100 Kr.	112.86	113.14	112.86	113.14
Budapest . . 100000 Kr.	5.66	5.68	5.635	5.655
Wien . . . . 100000 Kr.	5.91	5.93	5.9125	5.9325

Züricher Börse vom 2. Dezember. (Amtlich.) Neuyork 5,17¾, London 24,03, Paris 28,42½, Wien 72,90, Prag 15,53¾, Italien 22,52½, Belgien 26,00, Holland 209,10, Berlin 123,35.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,17 Zł., kleine Scheine 5,17 Zł., 1 Pfund Sterling 23,80 Zł., 100 franz. Franken 28,14 Zł., 100 Schweizer Franken 99,05 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 2. Dezember. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Wertpapiere und Obligationen: 6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred. 4,10. Bony Złote 0,95. — Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 2,90. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 6,00. — Industrieaktien: Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 2,00. H. Cegielski 1.—9. Em. 0,60. Centrala Rolników 1.—7. Em. 0,60. Centrala Skór 1.—5. Em. 1,40. Goplana 1.—3. Em. 4,20. Hartwig Kantrowicz 1.—2. Em. 3. Hurtownia Skór 1.—4. Em. 0,30. Luban, Fabryka przetw. ziemn. 1. bis 4. Em. 67. Bracia Stabrowscy (Zapałki) 1. Em. 0,90. Tri 1. bis 3. Em. 11. Włókno 1.—4. Em. (exkl. Kup.) 7. Tendenz: schwächer.

Produktenmarkt.

Danziger Getreidemarkt vom 2. Dezember. (Nichtamtlich.) Weizen 130 pfd. 14,50—14,75, Roggen 12,00—12,15, Gerste 12,00 bis 14,50, Hafer 11,00, Erbsen 9,00—12,00, Viktoriaerbsen 12,00—18,00, Roggenkleie 8,00, Weizenkleie 8,25 per Zentner. Alles franko Danzig. Weizenmehl 60proz. Ausm. 46,00—48,00 Gulden per 100 Kg., Roggenmehl 65proz. Ausm. 38,00—40,00 Gulden per 100 Kg.

Berliner Produktenbericht vom 2. Dezember. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märk. 218 bis 223 per Mai, pommerscher 257—256—265—256, Tendenz matter, Roggen märk. 207—211 per Januar, pommerscher 227,50 per Febr., mecklenburgischer 233, westpreußischer per März 240,50—239,50, per April 245—244, per Mai 249—247, ruhig, Sommergerste 220—246, Wintergerste, Futtergerste 190—200, ruhig, Hafer märkischer 165 bis 175, pommerscher 155—166, märkischer Januar 192,50—192, per Mai 204, matter, Mais loko Berlin 205—208, ruhig, Weizenmehl für 100 Kg. 29,50—32,50, ruhig, Roggenmehl 28,50—31,50, Januar 30,50, Februar 31,50, ruhig, Weizenkleie 14,00, fest, Roggenkleie 12,20 bis 12,40, still, Raps für 1000 Kg. 400—405, stetig, Leinsaat 410—420, stetig, Viktoriaerbsen per 100 Kg. 30—32, kleine Speiseerbsen 22 bis 23, Futtererbsen 19—20, Peluschken 16—17, Ackerbohnen 20,50—21, Wicken 17—18, blaue Lupinen 12—13,50, gelbe Lupinen 15,50—16,50, Serradelle alte 11—12,50, neue 16—17,50, Rapskuchen 16—16,50, Leinkuchen 25,50, Trockenschnitzel prompt 8,80—9,20, Torfmelasse 8,50—8,80, Kartoffelflocken 18,30—19,00.

Nichtamtliche Rauhfutternotierungen ab Station per 50 Kg. Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 1,10—1,20, Haferstroh drahtgepreßt 0,90—1,05, Roggen- und Weizenstroh, bindfadengepreßt, gebündeltes Roggenlangstroh je nach Frachtlager, Heu gutes 3,20 bis 3,50, Heu handelsüblich 2,10—2,30, Kartoffeln weiße 1,80, Kartoffeln rote 2,10, Kartoffeln gelbfleischige 2,70.

Holzmarkt.

M. Holzmarkt und Holzindustrie in Polen. Die Nachfrage für Bau- und Tischlerholz auf den polnischen Holzmärkten war in den letzten Wochen sehr minimal und die Stagnation in der Holzindustrie und im Holzhandel macht sich sehr stark fühlbar. Wenn aber die Preise trotzdem angezogen haben, so ist diese Tatsache durch ganz besondere Umstände zu erklären. Mit Rücksicht auf die vollkommene Unmöglichkeit des Exports und die geringe Nachfrage im Lande, haben sich in der letzten Zeit bei den meisten Firmen große Vorräte an fertigem Material angesammelt, die auf den Markt geworfen werden mußten und einen bedeutenden Rückgang der Preise bewirkten. Die niedrigen Preise haben die Produktion fast unmöglich gemacht. Wenn also diejenigen Schneidemühlen, deren eigene Waldungen in der Nähe der Wirtschaftszentren gelegen sind, ihre Betriebe noch aufrecht erhalten können, so lohnt den Schneidemühlen in den Ostgebieten, hauptsächlich in Wilna und Slonim, die Produktion überhaupt nicht. In einer nicht minder schlimmen Lage befinden sich die Schneidemühlen in Kleinpolen. Zahlenmäßig stellt sich die Situation so dar, daß 80 bis 90 Prozent der Schneidemühlen ihre Arbeit einstellen mußten. Mit Rücksicht auf die allmähliche Erschöpfung der Vorräte und die Verteuerung der Produktionskosten, bei gleichzeitiger Betriebseinstellung eines so großen Prozentsatzes von Schneidemühlen, mußten die Preise entsprechend anziehen. Daß aber die Nachfrage gering ist und eine Belebung in diesem Industriezweige nicht so rasch zu erwarten ist, beweist die Tatsache, daß bei der großen Holzlizitation in Siedlce, auf der 30 000 Festmeter Holzmaterial ausgeboten wurden, keine Käufer vorhanden waren, da die Nachfrage eine so große Transaktion zu erhöhten Preisen im gegenwärtigen Moment nicht rechtfertigt. Die Großhändler sind bemüht, ihren Kunden die tunlichst besten Kreditbedingungen zu gewähren, um nur das Zustandekommen irgend eines Geschäftes zu ermöglichen. So erteilen sie Kredit für 6 bis 8 Wochen, wobei sie keine höheren Preise als bei Bareinkauf ansetzen.

Materialienmarkt.

Notierungen der Berliner Metallbörse vom 2. Dezember. Preis für 1 Kg. in Goldmark. Raffinadekupfer (99—993 Prozent) 1,235—1,245, Originalhüttenweichblei 0,77—0,78, Hüttenrohzink (im freien Verkehr) 0,71—0,72, Remalted Plattenzink 0,625—0,635, Originalh.-Alum. (98—99 Prozent) in Blöcken, Walz- oder Drahtb. 2,25—2,30, do. in Walz- oder Drahtb. (99 Prozent) 2,35—2,40, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 5,20—5,30, Hüttenzinn (mindestens 99 Prozent) 5,10—5,20, Reinnickel (98—99 Prozent) 3,15—3,25, Antimon (Regulus) 1,15—1,18, Silber in Barren für 1 Kg. 94,50—95,50.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 3. Dezember. Geschlachtet wurden am 29. Novbr.: 41 Stück Rindvieh, 41 Kälber, 76 Schweine, 50 Schafe, 1 Ziege, — Pferd, — Ferkel; am 1. Dezbr.: — Stück Rindvieh, — Kälber, — Schweine, — Schafe, 2 Ziegen, — Pferde; am 2. Dezember: 78 Stück Rindvieh, 88 Kälber, 286 Schweine, 26 Schafe, 7 Ziegen, — Pferde.

Es wurden den 2. Dezbr. folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

	Rindfleisch:			Schweinefleisch:	
I. Klasse	0,60—0,63	Zł.	I. Klasse	0,74—0,75	Zł.
II. „	0,50—0,55	„	II. „	0,70—0,72	„
III. „	0,40	„	III. „	—,—	„
	Kalbfleisch:			**Hammelfleisch:**	
I. Klasse	0,70—0,75	Zł.	I. Klasse	0,55	Zł.
II. „	0,50—0,60	„	II. „	0,40—0,45	„
III. „	—,—	„	III. „	—,—	„

Danziger Schlacht- und Viehhof. Amtlicher Marktbericht vom 2. Dezember. Rinder: 252 Stück. Ochsen 21 Stück. Fleischige, jüngere und ältere 38—42. Bullen 112 Stück. Ausgemästete höchsten Schlachtwerts 46—48, fleischige, jüngere und ältere 37—40. Färsen und Kühe 119 Stück. Ausgemästete Färsen und Kühe höchsten Schlachtwerts 49—51, fleischige Färsen und Kühe 39—44, mäßig genährte Kühe 20—26. Jungvieh einschl. Fresser 28—35. — Kälber 66 Stück. Feinste Mastkälber 80—90, gute Mastkälber 60—70, gute Saugkälber 35—40. — Schafe 25 Stück. Mastlämmer und jüngere Masthammel 34—38, fleischige Schafe und Hammel 20—25. — Schweine 1261 Stück. Fettschweine über 150 Kg. Lebendgewicht 71—74, vollfleischige über 100 Kg. Lebendgewicht 63—67, fleischige von 75—100 Kg. 57—60. — Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in Danziger Gulden. — Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber geräumt, Schafe geräumt, Schweine ruhig. — Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverlust. Diese werden bei Rindern bis zu 20 Prozent, bei Schweinen bis zu 15 Prozent als angemessen erachtet.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 2. Dezember in Krakau — 2,42 (—), Zawichost — 0,74 (0,77), Warschau 1,07 (1,07), Plock 0,68 (0,67), Thorn 0,47 (0,41), Fordon 0,56 (0,51), Culm 0,53 (0,47), Graudenz 0,57 (0,54), Kurzebrak 1,06 (1,02), Montau 0,52 (0,47), Pieckel 0,44 (0,40), Dirschau 0,22 (0,18), Einlage 2,20 (2,08), Schiewenhorst 2,40 (2,30) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.

Heute, vormittags 9½ Uhr, entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel 23651

Gustav Broese

im 75. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Pauline Broese
geb. Heilemann.

Toruń, den 2. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 6. d. M., nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des Altstädt. evangl. Friedhofes aus statt.

Geldmarkt

5-6000 zł
als erststell Hypothek auf ein größer. Landgrundstück gesucht. Angeb. erbeten unter U. 13292 a. d. Gst. d. Z.

Erststellige
Friedenshypothek
(12000 Mk.) z. vrk. Off. u. J. 13324 a. d. Gst. d. Z.

Stellengesuche

Oberinspektor
ledig, 29 Jahre alt, ev., mit höherer Schulbildung, sucht, gestützt auf langjährige pa. Zeugnisse u. Referenzen entsprechende Stellung selbständig oder unter allgemein. Disposition vom 1. 1. 25 od. später. Polnisch in Wort und Schrift. Off. u. O. 23587 an die Geschst. d. Ztg.

Junger evgl.
Rechnungsführer
sucht zum 1. 1. 25 oder später anderweitige Stellung, um sich zu vervollkommnen. Off. erbeten unter P 23588 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Stellung ab 1. Januar 1925 oder später als verheirateter
Hofinspektor
ohne Familie, mit langjähriger Praxis, in der polnisch. Sprache und mit sämtl. Gutsvorstehersachen bewandert. Offerten erbeten unter C. 23527 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Früherer deutscher
Polizeibeamter
ev., 43 J., umf. u. energ., m. Kenntn. v. Buchf., s. irgendw. Besch. od. Vertrauensst. in Büro od. Außend. als Hofverw. od. Insp. unt. Ltg. des Chefs. Gt. Zeugn. vorhand. Offerten unter G. 13240 a. d. Gschst. d. Z.

Kaufmann
in Lager, Exp., Kontor, Reise, Handels- u. Fabrikbetrieb erf., sucht Stellung, auch Vertretung. Offert. unter C. 13327 a. d. Gst. d. Ztg.

Junger Mann
aus der Holzbranche, gelernter Förster, nach Militärzeit ca. 2 Jahre auf Sägewerk tätig gewesen, sucht baldige Stellung auf Sägewerk oder im Forstfach. Offerten unter Z. 13305 a. d. Gst. d. Ztg.

Brennerei-Verwalter
mit langj. Praxis in Brennerei, Stärkefab., Trocknerei und elektr. Lichtanlage sucht bei mäßigen Ansprüchen Dauerstellung. Offert. unter B. 23639 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Destillateur
in all. Zweig. d. Branche vertr., nimmt Stellg. gl. welch. Art, a. Büfett, Ausschank, Reise. Off. u. D. 13328 a. d. Gst. d. Ztg.

Gärtner
ledig, sucht von sofort od. 1. 1. Stellung, evtl. auch als Gehilfe. Meldungen unter K. 23583 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Herrsch. Diener
verh., 1 Kind, auf letzt. Stelle 7 Jhr. tätig, befindet sich in ungek. Stell., gestützt auf sehr gute Zeugn., sucht in größ. Stadt v. 1. 4. 25 geeignete Stellung. Gefl. Angebote unter T. 23635 an d. G. d. Z.

Landwirtstochter
in allen Zweigen eines Haushalts erfahren, sucht Vertrauensstellg. auf Gut. Offert. unter S. 23634 an A. Kriedte, Grudziądz.

Junges Mädchen sucht Stellung als
Stütze
oder Wirtschafterin, zum 1. 1. 1925. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unt. U. 23638 an die Gst. d. Zeitg.

Bess., tücht. Stütze
die gut kocht und alle Hausarb. verst., sucht Stellg. Evtl. sof. Zuschriften unt. A. 13318 a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Junges Mädchen
sucht vom 1. Januar Stellung in besserem Haushalt. Off. unter U. 13134 a. d. Gst. d. Z.

Holzkaufmann
langjähriger Sägewerksverwalter, 39 J. alt, verheir., evg., poln. Staatsbürger, tüchtiger Fachmann, sucht ab 1. Januar 1925 Stellung als solcher oder I. Beamter. Am liebst. Stadt oder Nähe, wo Schulgelegenheit. Offert. unt. W. 23530 an die Geschäftsstelle dies. Blattes

Offene Stellen

60 Mk. p. Woche verdient jeder, der d. Vertrieb unser. Geschenk- und Massen-Artikel an jedem Ort übernimmt. **Pötters & Schäfer,** Barmen 10, 23645 Alumin.-Fabrik.

Tücht. Elektro-Monteure
finden sofort Beschäftig. „Wolta" Specjalne Biuro Elektrotechniki, Bydg., Piotra Skargi 4. Tel. 462. 13281

Handweber
finden sofort lohnende Beschäftigung bei „Pasamon" 23361 Plac Teatralny 4, III. Etage.

Schweißer
erstklassiger, autogen u. elektr. zum sofortigen Eintritt gesucht. 18350
F. Eberhardt, Sp. z o. p.

Tüchtige Polsterer Tapezierer
für dauernde Winterarbeit stellt ein 23497
Otto Domnick Möbelgeschäft
Welniany Rynek Nr. 7

Ein junger Mann mit gut. Schulbildung wird als
Lehrling
gesucht. Nur schriftliche Bewerbungen. 23564
Julius Brilles T. A.

Möbeltischler
nur erste Kräfte stellt ein **G. Habermann,** Bydgoszcz, 23380 Unji lubelskiej 9/11.

Stellmach.-Lehrlg.
der poln. u. dtsch. spr. kann, sowie ein **Aufwartemädel** verl. 133..
Aug. Ditschkowski, Zbożowy Rynek 10.

Gesellen
für Klempnerei und Installation, stellt ein **H. Niefeldt,** Klempn.-Meister, Garbary 31. Daselbst wird eine **Badeeinricht.,** emall. Badew. u. Kohlenbadeofen, zu kauf. ges. 13344

Jungfer
zur persönlichen Bedienung gesucht. Einige Gewandtheit im Frisieren und Ankleiden, desgleich. in Wäschebehandlung u. Nähen erforderlich. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche zu richten an **Frau Senator Hasbach, Hermanowo** bei Stargard. 23570

Verheirateter
Schmied
mit eig. Handwerkszeug und Burschen, desgl. verheiratet. 23643

Z. 1. 1. 25 f. kl. Haush. bess. **Stütze** gesucht, die gut kocht u. alle Hausarb. übernimmt. Offert. u. F. 13331 a. d. Gst. d. Ztg.

Gärtner
der auch Chauffeur ist, finden gleich od. zum 1. 4. 25 Stellung auf **Dom. Lachmirowice** Post Włostowo, Kreis Strzelno.

Kinderl. Ehepaar sucht von sof. ein **Mädchen für alles.** Pers. Vorstellung von 4—6. 13325 ul. Jezuicka 14, I, r.

Suche zum 1. 1. erfahrenen verheiratet.
Gärtner
für gr. Gutsgärtnerei. Zeugn. u. Geh.-Anspr. einsenden. 23642
Gutsverwaltung Poledno b. Terespol, Pomorze.

Heirat

Heiratsgesuch!
Gutsbesitzers., 30 J. a., ev., in Kongreßpol. geb. u. Schule bes., mit 13j. ldw. Praxis in Deutschland, in sehr intens. bek. Wirtsch. tätig gewesen, letzte 6 Jahre Adm. auf Saatzuchtwirtschaft in Pommern gewes., sucht, da es ihm an Damenbekanntsch. fehlt, auf diesem Wege die Bek. einer jungen Dame zw. sp. **Heirat.** Einheir. in Gut angen. Junge, geb. Damen v. Lande im Alter von 20 - 26 J., wirtschaftl. u. welchen daran gelegen ist, ein trautes Heim zu gründen, wollen Offerten mit Bild einsenden unter P. 13202 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Verschwiegenheit Ehrensache.

An- u. Verkäufe

Beabsichtige, meine 300 Morg. große 23585
Landwirtschaft
durchweg Weizen- u. Zuckerrübenboden, mit tot. u. leb. Inventar zu verkaufen. 23582
Johann Winter, Watorowo, pow. Chełmiński.

Zu kaufen gesucht:
Leitspindel-Drehbank, ca. 3 m Drehlänge,
Shaping-Maschine
modern, gebr., aber gut erhalten. Angeb. unter F. 23547 a. d. Geschäftsst. d. Z.

1 wß. ital. Waschtischmarmorplatte
zu verkf. Bes. nachm. ul. Św. Jańska 17, p., l. 13321

Trete meine ca. 110 Morgen I. Boden
Ansiedelungswirtschaft
nahe einer Stadt mit kompl. leb. u. tot. Inv. für 25 000 zł ab. Off. u. M. 13341 a. d. Gst. d. Z.

Verdeckwagen
(Leder-Planwagen), 6sitzig und leicht, wie neu, f. 1000 zł als Gelegenheitskauf verkäuflich.
Wagenfabrik,
23593 Naklo.

Molkerei-Grundstück
Maschine 7 P. S., Kessel 10 qm Heizfläche, mit 76 Morgen Land, gut. Boden, lebendem und totem Inventar, sofort billig zu verkaufen. Reflektanten wollen Offert. u. W. 23640 an die Gschst. d. Ztg. eins.

1 Klavier, Panzerpl. (kreuzsait.) wenig benutzt, preiswert zu verkaufen. Offert. unt. K. 13336 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Laute
zu leihen evtl. gegen gut erhalten. photogr. Apparat z. tausch. ges. Angeb. unt. H. 13333 a. d. Geschäftsst. d. Z.

1 Nußbaum-Kleiderschrank, 1 Nußbaum-Eßtisch, 6 Nußbaum-Stühle
zu kaufen gesucht. — Angebote an **K. Wilczynski,** ul. Długa 64, erbeten. 13302

1 gute Nähmasch. z. vrk. Berg, Johannisst. 16, p. l.

Gehpelz 13238
zu verkaufen. Emulski, Szwederowo, Dabrowskiego (Riesestr.) 7, I.

1 gut erh. **Herr.-Geh-Pelz** bill. z. vk. Z. erfr. **Pocztowa 3,** part. l. 13742

Gold Silber, 24723 Brillanten kauft B. Grawunder Bahnhofstr. 20.

Eis. Geldschrank
zu verk. Zu erfr. b. d. Genossenschaft 3286 dt. Handwerker i. B., Bydg., Jagiellońska 14.

Motorrad
Eichler, 2½ P. S., wenig gebraucht, zu verkauf. Offerten unt. B. 23535 an die Gst. dieses Ztg.

Achtung!
Kl. Haus
mit Garten und freier Wohnung f. 2500 Zlpl. bei 1000 Zlpl. Anzahlung sofort zu verkaufen. 23570
A. Sokolowski, Bydg., Pl. Wolności 2.

Pachtungen

Grundstück
110 Mrg., all. Weizen- und Rübenboden, in Pommerellen zu verpachten. Zur Uebernahme 20-25 000 Złoty erforderlich. Anfr. unt. Z. 13289 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Landwirtschaft
von 60—100 Morgen, mit auch ohne Inv., zu pachten od. kaufen ges. Bed. gt. Boden, gt. Gebäude. Gefl. Zuschr. u. B. 13323 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche Gutspacht
bis zu 800 Morg. gut Boden, ohne Inventar evtl. auch mit Invent. Kaution kann gestellt werden. Vermittelg. erwünscht. Offerten mit ausführl. Angaben sow. Bonitation unter L. 13340 an die Geschäftsstelle d. Dt. Rd.

Wohnungen

Rechtshilfe
in Mietsstreitigkeiten, Steuerangelegenheit., Zivil-, Strafprozessen und praktischen Rat in allen Lebensangelegenheiten erteilt und übernimmt die Ausarbeitung von jeglichen Gesuchen, Schriftsätzen, Miets- und Pachtverträgen, Vereinsstatuten usw.
Büro „WAP" ul. Gdańska 162, II. Etage. Tel. 1429. (neben Hotel Adler). 82143

Für 3 Wagen — Spazierfuhrwerk — suche sogleich eine
Wagenremise. 23456
Grund, ul. Gdańska 26. Telefon 338.

5-Zimm.-Wohng.
in guter Gegend ges., evtl. gegen Tausch m. einer 3-Zim.-Wohng. Vermittler verbeten. Offert. unt. G. 13332 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Wohnung
2—4 Zim. mit Küche, wenn mögl. unmöbl., sof. zu miet. ges. Off. u. E. 13330 a. d. Gst. d. Ztg.

Lagerräume
Lagerplätze mit und ohne Gleisanschluß zur Unterstellung v. Waren aller Art, hat abzugeben
J. Wodtke,
Internat. Transporte, Bydg., Gdańska 131/2. Tel. 15, 16, 17. 2314

Geschäftsleiterin
sucht zum 1. 1. 1925 behagl. einger. sauberes Zimmer, mögl. mit voller Beköstig. (Mittagessen) u. besond. Eingang. Frdl. Meldg. unt. N. 23624 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Möbl. Zimmer
an solid. Kaufm. od. bess. Handw. zu verm. 13326 Kordeckiego 14, I Tr., r.

Möbl. Zimmer z. vermieten. Wo? sagt die Gschst. d. Ztg. 13320

Zwei elegant möbl. Zimmer,
Wohn- u. Schlafz., m. all. Komfort, wie Bad, Zentralheiz., Telef. u. elektr. Licht, passd. für Ehepaar oder 1 oder 2 Herren, p. sof. z. verm. ulica Dworcowa 30, 2 Tr., links. 13339

Möbl. Zimmer
an 1 od. 2 bess. Herren, auch Dam., v. sogl. z. vm. 13343 Zdunny 21, part., l.

Ein möbl. Zimmer an Fräulein z. verm. 13346 Długosza 14, hochpart.

Möbl. Zimmer

1—2 gut möbl.
Zimmer
möglichst im Zentrum der Stadt u. apartem Eingang, per sof. sucht besserer intellig. Herr. Offert. unt. T. 13291 an die Gst. dies. Zeitg.

Pensionen

Kinder (auch Säuglinge) finden liebevolle und diskrete Aufnahme. Zu erfrag. in d. Gschst. d. Z. 13297

lassen, womit wieder einmal klärlich bewiesen ist, daß niemand zween Herren dienen kann, auch dann nicht, wenn die ehrliche Absicht dazu bestand.

Nunmehr kam das Symphonie-Konzert also doch noch zustande, und da auf dem Bromberger Musikmarkt das Angebot an solchen Orchesterkonzerten so ziemlich gleich Null ist, eine gewisse Nachfrage aber immerhin besteht, so gab es ein vollbesetztes Haus, was man von manchen anderen Konzerten an derselben Stätte nicht behaupten kann. So z. B. selbst bei einem Künstler von Weltruf, Henri Marteau, der doch sogar der verbündeten französischen Nation angehörte, und dennoch keine 150 Zuhörer fand! Also der äußere Erfolg ließ, wie übrigens auch bei den früheren gleichartigen Symphonie-Konzerten, nichts zu wünschen, und auch die künstlerische Ausbeute hielt sich auf hochachtbarer Höhe. Zumal man berücksichtigen muß, daß ein nicht unwesentlicher Teil des Orchesterkörpers, vor allem die gesamte Bläserschaft, nach den gegebenen Verhältnissen, mit einem Mindestmaß von Proben sich auf die Mitwirkung einstellen muß. Unter solchen Umständen verdient die zuversichtliche Initiative des Herrn von Winterfeld um so höhere Anerkennung. Ein festes Fundament hatte er ja in seinem Konservatoriums-Orchester, dem stark besetzten Streichkörper, der durch lange Schulung und Disziplin selbst höheren Anforderungen genügen konnte, wobei ganz vereinzelte Fälle etwas unreiner Tongebung den Eindruck kaum beeinflußten. So geriet denn auch Tschaikowskys Serenade für Streichorchester am besten, und nächstdem Glucks Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis" (in Richard Wagner Bearbeitung und Zeitmaßbestimmung), bei der die Bläser nur eine kaum merkbare Farbenmischung beitragen. In beiden Werken kam die Rundung des vollen und satten Streicherklangs ebenso gut zur Geltung wie die saubere Ausarbeitung der feineren Schattierungen.

Die Symphonie des Abends war die in Es-dur von Mozart, eine der drei berühmten des Meisters. In ihrer Wiedergabe schien das Verhältnis der Streicher zu den Bläsern, oder umgekehrt, noch nicht ganz ausgeglichen; aber sonst bot sie eine leicht beschwingte Ausdeutung der sonnenhellen Klarheit dieser Schöpfung, und im As-dur-Andante-Satz ein eindrucksvolles Abbild der versonnenen und dann wieder leidenschaftlich bewegten Stimmungen. —

Der Solist des Abends war Herr Emil Bergmann, der einheimische vielfach bewährte Pianist. Er spielte Chopins Klavierkonzert E-moll Op. 11. Das Werk, bei dem das Klavier gegenüber dem Orchester weitaus im Vordergrund steht, fand durch Herrn Bergmann eine Wiedergabe, die ihm sowohl nach der glänzenden virtuosen Seite, im funkelnden Figurenschmuck, wie auch im Ausdruck tiefer Empfindung (in der Romanze) gerecht wurde. Es war eine neue, hoch zu bewertende künstlerische Leistung. — Der äußere Erfolg des Abends, nach Seite des Besuchs und Beifalls, ließ nichts zu wünschen, und verzeichnet sei auch der Herrn von Winterfeld, dem Leiter des Ganzen, gewidmete Riesenlorbeerkranz. In unserem Musikleben bedeutete das Konzert jedenfalls so etwas wie ein Ereignis, wofür dem Veranstalter und seinen „Truppen" die Anerkennung aller Musikfreunde gebührt. kb.

M **Eine direkte Eisenbahnverbindung zwischen Warschau und dem südlichen Deutschland** und durch dieses mit der Schweiz ist über Ostrow, Wielkopolskie Zduny, Breslau, München geschaffen worden. Auf dieser Eisenbahnstrecke rollen direkte Eisenbahnwaggons 1. und 2. Klasse. Außerdem wurde eine neue Verbindung Warschaus mit Prag durch Kattowitz, Dziedzitz und Wien mit der Schweiz durch ebenfalls direkte Waggons 1. und 2. Klasse zwischen Warschau und Basel, und durch Waggons 1., 2. und 3. Klasse zwischen Warschau und Prag geschaffen. Der direkte Waggon Warschau—Belgrad, der bisher nur in den Sommermonaten kursierte, wird nunmehr das ganze Jahr verkehren, wobei sein bisher langer Aufenthalt in Trzebinia in Fortfall kommt.

§ **Die Frage der Diskontherabsetzung.** Im Zusammenhang mit der Herabsetzung des Diskontsatzes der Bank Polski auf 10 Prozent hat die Bank Polski sämtliche Banken benachrichtigt, daß die notwendigste Vorbedingung der weiteren Nutznießung des Kredits in der Bank Polski eine bedeutende Ermäßigung ihrer eigenen Diskontsätze sei. Fortan dürfte keine der Banken, die Kredite von der Bank Polski erhält, einen höheren Satz als 20 Prozent jährlich nehmen. Das ist bereits doppelt so viel, als die Bank Polski berechnet. Es dürfen keine anderen Zuschläge in Gestalt von Provision und Porto gemacht werden. Denjenigen Banken, die sich den obigen Bedingungen nicht unterwerfen wollen, wird die Bank Polski sofort sämtlichen Kredit sperren, das Girokonto nicht ausgeschlossen. Dieselbe Haltung wird die Bank Polski gegenüber den Kreditanstalten und gegenüber den Aktiengesellschaften einnehmen.

§ **Die Marken „Na Skarb".** Unter der Spitzmarke „Briefmarken Na Skarb" („Für den Staatsschatz") brachten wir eine Notiz, die in dieser Fassung zu Irrtümern Anlaß geben könnte. Es handelt sich nicht um eine Briefmarke im gewöhnlichen Sinne, sondern um eine Briefverschluß- oder Aufklebemarke. Zum Frankieren von Postsachen dürfen die Marken nicht benutzt werden.

§ **Forderungen der Staatsbeamten.** Das Zentralkomitee der Staatsbeamten und Staatsarbeiter hat eine Denkschrift ausgearbeitet, in der die Frage behandelt wird, in welcher Weise eine Besserung der Lebenshaltung für die unmittelbaren Staatsbeamten möglich wäre. In den nächsten Tagen soll diese Denkschrift gelegentlich einer besonderen Audienz dem Premierminister überreicht werden. Die Forderungen der Beamten erstrecken sich auf Darlehne der Regierung zur Beschaffung von Wintervorräten, auf die Öffnung der Grenzen zur Einfuhr billigerer ausländischer Waren (Lebensmittel, Kleidung, Schuhe) und zur Ermächtigung der Konsumvereine der Beamten durch Bereitstellung größerer Kredite zur Beschaffung wohlfeiler Bedarfsartikel unter Vermeidung der Gewinne des Zwischenhandels.

§ **Eine Abordnung der Kaufmannschaft von Westpolen** wurde kürzlich vom Ministerpräsidenten Grabski empfangen. Die Abordnung unterbreitete dem Leiter der Regierung ihre Wünsche betreffend die Erteilung von staatlichen Krediten, ferner betreffend die Gewerbesteuer und die Patente für Großhandlungen. Die Vertreter von Oberschlesien, die der Delegation angehörten, verlangten für Kattowitz zollfreie Niederlagen, die die Städte Lemberg und Krakau schon besitzen, während die oberschlesische Kaufmannschaft auf eine solche Niederlage in Beuthen angewiesen ist. Der Ministerpräsident versprach die Frage der Kredite und die Anerkennung der kaufmännischen Wechsel zu unterstützen und kündigte eine Novelle zur Gewerbeordnung an.

§ **Die Steuern von Gehaltsbezügen.** Das Finanzministerium hat verfügt, daß der Abzug der Einkommensteuer von Dienst- und Pensionsgehältern, sowie den Löhnen im Monat Dezember nach der Lohnskala stattfinden soll, welche für Monat November festgesetzt worden war.

§ **Tabakbauer und Monopol.** Der „Monitor Polski" enthält eine Bekanntmachung des polnischen Finanzministeriums, in der darauf hingewiesen wird, daß jeder, der im Gebiet der polnischen Republik Tabak baut, verpflichtet ist, die Ernte des Jahres 1924 im vollen Umfang dem polnischen Tabakmonopol zum Kauf anzubieten. Auf Grund dieser Verfügung ist es also nicht gestattet, einen Teil des Tabaks für den eigenen Bedarf zurückzubehalten. Gleichzeitig wird der Tarif veröffentlicht, auf Grund dessen der Ankauf erfolgt.

§ **Eine polnische Staatslotterie** soll dem Vernehmen nach in der nächsten Zeit veranstaltet werden, um die im Staatsschatz befindlichen Goldgegenstände, Diamanten und andere Edelsteine zu verlosen.

§ **Der heutige Wochenmarkt** zeigte trotz des ungünstigen, regnerischen Wetters starke Beschickung, aber der Verkehr war nur recht mäßig. In der Zeit von 10—11 Uhr wurden folgende Preise gefordert (Złoty bzw. Groschen): Butter 2 bis 2.30, Eier 3—3,60, Weißkäse 30, Tilsiter 2,40; Obst und Gemüse im ganzen unverändert. Enten 4—6, Gänse 8—14 (Pfund 1—1,30), Hühner 2—5, Tauben (Paar) 1,50. In der Markthalle kostete: Schweinefleisch 85—1, Rindfleisch 70—80, Kalbfleisch 1, Hammelfleisch 70, Kochwurst 70—1, Dauerwurst 1.80—2, Aale und Schleie 2, Hechte, Bressen und Karauschen 1.50, Barse 1, Plötze 50.

§ **Abgenommen** wurden in Thorn einem gewissen Franz Borkowski ein grauer Anzug und eine Weste, die ihm nicht gehörten. Die Sachen sollen aus Bromberg stammen.

§ **Diebstähle.** Vom Hofe des Grundstücks Werderstraße (Błonia) 3 wurden dem dortigen Einwohner Macioda Betten gestohlen. — Heute früh meldete ein Bronisław Gaciorowski, wohnhaft bei Frau Ciechanowski, Berliner Straße (Św. Trójcy) 6, der Kriminalpolizei einen bei ihm verübten Einbruch an. Dabei seien ihm gestohlen worden: ein Pelz, ein blauer Anzug, bares Geld, sein Personalausweis sowie fünf Wechsel mit der Unterschrift Sentkowski, über einen Gesamtbetrag von 2549 Złoty.

§ **Festgenommen** als des Fahrraddiebstahls verdächtig wurde gestern ein gewisser Stefan Banaszak. Das ihm abgenommene Fahrrad hat die Nummer 217 025. (Meldung des Geschädigten ist beim 2. Kommissariat zu erstatten.)

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Janus. Sonntag, den 7. Dezemb., 2 Uhr, Stiftungsfeier. 23346

D. G. f. K. u. W. Konzert des Pianisten Alfred Hoehn am 4. 12., abends 8 Uhr, im Zivilkasino. Das Programm enthält Kompositionen von Händel (Varationen E-dur), Couperin (Die Barrikade, Die Windmühlen), Mozart (Fantasie D-moll), Beethoven (Sonate für das Hammerklavier, op. 106 B-dur), Debussy, Hindemith, Schumann (Carneval). Der „Pester Loyd" schrieb im April 1922 nach dem ersten Wiederauftreten Hoehns in Budapest: „Alfred Hoehn ist der Pianist, den wir während der verflossenen Winter am schmerzlichsten entbehrt haben. Die große Hammerklaviersonate entrollte das Gemälde einer zu den höchsten Höhen repräsentativer Kunst emporklimmenden Begabung. Bei ihm blüht, klingt und wogt alles; jede Melodie führt in die Höhe und zum Licht. Das an sich so abgenutzte Wort Souveränität drängt sich einem auf. — Vorverkauf Buchhandlung E. Hecht Nachf. 23650

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Die neueinstudierte „Familie Hannemann" wird nur einmalig (am Freitag) gegeben. Es gelten ermäßigte Preise. 23654

Katholischer Gesellenverein. Die Monatsversammlung findet am Mittwoch, abends 8 Uhr, nicht im Zivilkasino, sondern im Unterrichtszimmer des Präbendarhauses statt. 23633

Pfarrkirchenchor. Freitag abend Übungsstunde. Herren 1/2 8 Uhr, Damen 8 Uhr. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen dringend notwendig. 23621

Die Frauenhilfe der Christuskirche veranstaltet Montag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, im Gemeindehause eine **Musikalische Feier.** Solo-Darbietungen von Frl. Frost, Frl. Lewandowski, Herrn Beetz, Herrn Lenteit und Gesang des Frauen- und Kirchenchors. Eintritt frei. 23655

* * *

dr **Osielsk** (Kr. Bromberg), 2. Dezember. Am Nachmittag des ersten Adventssonntages fand in der hiesigen evangelischen Kirche die Einweihung der Krieger-Gedenktafeln statt. Das Kircheninnere war von den Jungfrauen der Gemeinde schön und würdig geschmückt. Die gottesdienstliche Feier, an der die Gemeinde regen Anteil nahm, war unter Mitwirkung des Posaunenchors und des Jungfrauenchors reich ausgestaltet worden. Pfarrer Wurmbach-Bromberg, der Seelsorger der Gemeinde während der Kriegszeit, hielt die von persönlichen Erinnerungen durchwobene Weihepredigt, und Herr Möller-Falkenburg (Kriegsteilnehmer) vollzog die Enthüllung der beiden großen Tafeln, die im Altarraum angebracht worden sind, indes die Gemeinde „Morgenrot, Morgenrot" anstimmte; Herr Rahn-Falkenburg (Kriegsteilnehmer) verlas die Namen der 52 Gefallenen und Vermißten. Während die Angehörigen der Gefallenen dann eine Fülle von Kränzen an den Gedenktafeln niederlegten, sang die Gemeinde „Ich hatt' einen Kameraden". In der Schlußansprache übergab dann Pfarrer Kienitz-Weichselhorst die Gedenktafeln der Kirchengemeinde. Gedichtvorträge zweier Jungfrauen und der Gemeindegesang „Ich bete an die Macht der Liebe" schlossen die ernste Feier weihevoll ab.

* **Posen** (Poznań), 1. Dezember. Über ein bemerkenswertes Bankett im Rathause berichtet das „Pos. Tagebl.": Etwa eine Woche nach der zu Ehren Paderewskis im Goldenen Saale des Rathauses gegebenen Festlichkeit fand am vergangenen Freitag an demselben Ort eine zweite statt, diesmal zu Ehren unseres Mitbürgers, des Komponisten Nowowiejski, dessen neue Oper „Legenda Baltyku" (Baltische Legende) am Freitag im Teatr Wielki ihre Erstaufführung erlebt und nach Berichten der polnischen Blätter einen großen Erfolg erzielt hat. In fünf Sprachen wurden Reden gehalten: polnisch, französisch, tschechisch, italienisch und deutsch, so berichtet der „Postęp". Der Komponist Nowowiejski schloß seine Dankansprache mit einem Hoch auf Frankreich. Hier wurde die Marseillaise gespielt, die man stürmisch beklatschte. Auch der deutsche Generalkonsul von Henting sprach die Hoffnung aus, daß die Kunst die Verbindung beider Nationen sein möge. Die Honneurs des Abends machte der Vizepräsident Dr. Kiedacz. Das Fest endete erst in der frühen Morgenstunde.

* **Posen** (Poznań), 1. Dezember. Am vergangenen Sonnabend kam es zu einem Überfall auf die Redaktion des „Głos Poznański", ul. Zwierzyniecka 6 I (Gebäude der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt). Den Überfall führten drei Männer aus, die sich als Reserveoffiziere vorstellten und Genugtuung für einen Artikel des genannten Blattes forderten. Der Herausgeber des Blattes, Herr Viktor Stachowiak, und der Hauptschriftleiter Herr Wiesław Wolmont wurden von den drei Personen geschlagen, und Herr Stachowiak erlitt Verletzungen an Kopf und Gesicht. — Die Täter konnten mit Hilfe des gerade den Betrieb verlassenden technischen Personals festgehalten und der Polizei übergeben werden.

r **Zirke** (Sierakow), 28. November. Der gestern hier abgehaltene Vieh- und Jahrmarkt zeigte, wie überall, so auch hier ein sehr schleppendes Geschäft. Die in nur mittelmäßiger Qualität aufgetriebenen, meist alten Pferde und Kühe konnten selbst bei billigen Preisen nur schwach umgesetzt werden. Auch Schweine waren billig, und Ferkel konnte man schon drei Stück für 10 zł erstehen. Auf dem Krammarkt ging es diesmal lebhafter zu, weil viel auswärtige Händler und Handwerker erschienen waren, wie es bei früheren Märkten schon lange nicht mehr der Fall gewesen ist. Da es aber kurz vor dem Monatsersten war, und die Landleute gewaltig über Geldknappheit klagen, so hat, außer den „Ausschreiern", wohl kein Händler glänzende Geschäfte gemacht. — In Eichberg (Dembowitz) wurden dem Wirt der dortigen Arbeiterkantine aus einem abgeschlossenen Raume zwei Fahrräder gestohlen.

* **Posen** (Poznań), 2. Dezember. Heute morgen wurde auf der Schillinger Chaussee die Leiche eines gewissen L. Borowicz, der aus Gnesen stammt, gefunden. Ob es sich hier um einen Mord oder einen Racheakt handelt, ist unbekannt. Eine Untersuchung ist im Laufe des Vormittags eingeleitet worden.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

John Hastings, der gerechte Richter.

Ein Stückchen Texas von Karl Fr. Nimrod.

John Hastings, der in Newbealte einen Laden hatte, war ein gerechter Mann. Was Wunder, wenn man ihn zum Richter wählte? Außerdem war er der beste Pistolenschütze auf fünfzig Meilen im Umkreis, eine Tugend, die im freien Amerika höher gewertet wird, als im alten Europa. Ein weiterer Grund, ihm das Schwert der Gerechtigkeit in diesem entlegenen Winkel von Neutexas anzuvertrauen.

An diesem Morgen saß John Hastings nachdenklich und gottergeben hinter einer zum Richtertisch avancierten alten Konservenkiste, auf der sich eine vorsintflutliche Nummer des „Arizona-Kicker" langweilte. Vor dieser Kiste saß Tom Jeffries, im Privatleben John Hastings Busenfreund, heute sein Angeklagter.

Wie das zuging?

Die Grenzwache hatte den ehrenwerten Tom Jeffries dabei betroffen, als er aus Mexiko diverse Fässer eines hochprozentigen irischen Fruchtbranntweins, Gin genannt, in das freieste Land der Welt einzuschmuggeln beabsichtigte. Hier lag also nicht nur ein Verstoß gegen das Alkoholeinfuhrverbot überhaupt vor, sondern auch ein solcher gegen die Verzollungspflicht. Denn Tom Jeffries hätte natürlich auch die Zollvorschriften zu umgehen versucht, wenn die Einfuhr von Alkohol erlaubt gewesen wäre. So der Kapitän der Grenzwache.

Alkoholschmuggler mußten innerhalb 24 Stunden abgeurteilt werden. Daran ging kein Weg vorbei. Auch kein Seitenpfädchen für Tom Jeffries, der nur auf den mit einer Handvoll Zigaretten unterstützten Wunsch seines Freundes John Hastings von den Grenzern seiner Fesseln entledigt worden war.

Vor dem Haus warteten die Zollwächter, die als Zeugen vernommen werden sollten. Ehemalige Cowboys, die im Reiten und Pistolenschießen Beträchtliches leisteten. Teufelskerle. Unrasiert. Mit braunem Gesicht und wilden Augen.

„Tom," sagte John Hastings bekümmert zu seinem Freund, „ich werde dich verurteilen müssen. Ein Jahr Gefängnis, dazu Vermögenskonfiskation — —"

Und er seufzte tief. Weniger um seines Freundes willen, als des schönen Geldes halber, mit dem er doch viel mehr hätte anfangen können, als die Regierung.

Tom Jeffries, der nicht zu den Vielrednern gehörte, zog mit erstaunlicher Gemütsruhe einen großen Trommelrevolver aus der Hosentasche, entsicherte ihn umständlich und fuchtelte sich damit vor dem Gesicht herum. John, der anfangs geglaubt hatte, dieses Manöver gelte ihm, tat mit einem unhörbaren Seufzer der Erleichterung die Hand aus der Tasche, in der ein kleiner aber wirksamer Browning großen Taten entgegenträumte. Privatgespräche mit seinem Freund Jeffries pflegte John übrigens stets nur mit entsichertem Browning in der Tasche zu absolvieren. Tom Jeffries tat ebenso.

„Ich werde mich erschießen", sagte der ertappte Alkoholschmuggler resigniert, während er mit dem Rockärmel sein Schießeisen reinigte. „S' ist besser so. Gibt doch keinen Ausweg."

Hastings, der Richter, tat einen Schluck aus einer unter der Kiste stehenden Flasche. Sie war mit hochprozentigem Tee gefüllt, dessen Urbestandteile allerdings nicht in China, sondern in den Pflaumenhainen Kaliforniens zu finden waren. Nach diesem Schluck, der etwa eine Minute beanspruchte, überzog ein wohlgefälliges Lächeln sein feistes Gesichtchen.

„Tom, Abkömmling eines verlausten Präriebüffels und einer zahnlosen Klapperschlange — du mußt dich erschießen. Sofort. Dann geht die Sache gut." Und er begann dem Aufhorchenden mancherlei ins Ohr zu tuscheln.

*

Kurz darauf gab es einen ohrenbetäubenden Knall im Zimmer. Die Leute vor dem Haus fuhren zusammen. Was war los?

John Hastings trat ans Fenster, nahm feierlich den Hut ab und sagte zu den bei ihren Pferden wartenden Grenzern: „Er hat sich der gerechten Strafe entzogen. Selbstmord. Kopfschuß. Friede seiner Asche." Ein Tränlein rann ihm in den Bart. Er schien ergriffen.

Die Grenzer dito. Durch das offene Fenster schauten sie in die Stube. Richtig, dort lag er, der Schmuggler. Blutbefleckt das Gesicht. Tot.

Tote gibt es in dieser Gegend alle Tage und überall. Die Neugier der Grenzer war bald erloschen. Sie bestiegen ihre Pferde und rasten davon; westwärts, zur Grenze. Vier Stunden bei schärfster Gangart.

Das Wohlbefinden des „toten" Mister Jeffries wuchs mit der Distanz zwischen Hastings Laden und den Grenzern. Hastings, der Richter, wusch seinem Busenfreund das Ochsenblut vom Gesicht und fertigte ein Protokoll aus, wodurch dem Mister Tom Jeffries behördlich bescheinigt wurde, daß er tot sei. Die Gebühr für dieses Schriftstück bestand in zehn Fässern Gin, die Jeffries von den beschlagnahmten zwanzig mit auffälliger Eile gerne abgab. Die übrigen zehn kaufte ihm Hastings zum Tagespreise ab und gab dabei ein gutes Pferd in Zahlung. Außerdem gab er seinem Freund den Rat, mit möglichster Beschleunigung einige hundert Meilen zwischen sich und die Stätte seines Scheintodes zu bringen.

Mit einem ordentlichen Batzen Geld, einer tüchtigen Pistole und einem grobknochigen Gaul versehen, konnte Tom Jeffries diesen Wunsch seines Freundes sofort in die Tat umsetzen. Man schied mit Tränen in den Augen. Bei beiden waren es indes Freudentränen, denn jeder glaubte, den andern ordentlich begaunert zu haben. Die höhere Berechtigung zu diesen Freudentränen hatte, wie sich bald herausstellte, der wackere Jeffries. Denn Hastings, der schon am nächsten Tag einen großen Ausschank von hochfeinem Tee — die Farmer soffen sich toll und voll daran — eröffnete, mußte bald bemerken, daß in dem zuerst geöffneten Faß zwar Gin, in den übrigen neunzehn aber eine Mischung von konzentrierter Heringsbrühe und schlammigem Wasser war, eine Essenz, die zum Trinken zum mindesten als „nicht recht geeignet" zu bezeichnen ist.

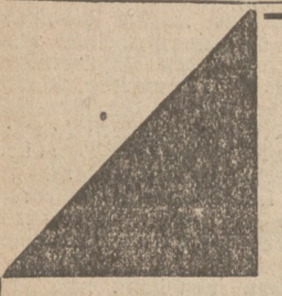
Die Flüche und Drohungen, die der gerechte John Hastings bei dieser Entdeckung ausstieß, ließen Mister Jeffries naturgemäß kalt. Der saß längst in Frisko und führte mit seinen mitgebrachten Dollars einen schwunghaften Teehandel, dessen Notwendigkeit selbst der Polizeimann des betreffenden Distriktes mit einem Zungenschnalzen und einem zugekniffenen Auge bestätigte.

Wer von den geschätzten Lesern dieser Zeilen je in diese gesegnete Weltecke und zu John Hastings, dem gerechten Richter, kommen sollte, mag ihn im Vertrauen fragen, wo Tom Jeffries, der Selbstmörder begraben liegt.

Nichtboxern und im Schießen unbewanderten Leuten möchte ich allerdings zu dieser Anfrage nicht raten.

21649

Jede Hausfrau benutzt beim Pfefferkuchenbacken nur **Unamel** den vorzüglichen Kunsthonig!



Bieten preiswert nachstehende

Schaumweine

ab Lager Poznań an:

a) bekannte deutsche Marken

Aycke Gold (Danziger Füllung)
Wachenheimer grün, deutsche Originalfüllung
Alter Eickemeyer, " "
Gebr. Hoehl, " "
Schöneberger Cabinet, " "
Henry Eckel & Co.,

b) aus französischen Weinen, inländische Füllung

Georges Geiling & Co.

c) aus ungarischen Weinen, inländische Füllung

Palugyay gout americain
" demi sec

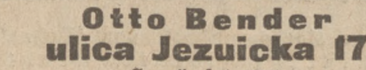
d) Französische Originalfüllung:

Paille Laurent Maison Neuve
Marke Cabinet
" Carte d'Or.

NYKA & POSŁUSZNY

Wein- u. Spirituosen-Versand-Haus
POZNAŃ, Wrocławska 33/34.
Telefon 1194. 23(59

Otto Bender
ulica Jezuicka 17
Gegründet 1891
empfiehlt Herren-, Damen- u. Kinder-



Schuhwaren
in bekannt guter Ausführung zu soliden Preisen. 23578
Winterschuhe u. Pantoffel.
Einlegesohlen u. Schuhcreme.
Maßanfertig. Reparaturen.





Puderzucker

offeriere in $^1/_4$-, $^1/_2$- u. $^1/_1$-Ztr.-Packungen.

Lukullus, Bydgoszcz
ul. Poznańska 28, Telef. 1670. 23191

Solide und preiswert



Eigene Werkstätten.

Möbel-Einkauf ist Vertrauenssache

Eine behagliche Häuslichkeit hat nur derjenige, welcher gut gearbeitete und solide Möbel besitzt. Ein preiswerter Einkauf wird nie bereut!
Als vorzügliche Weihnachtsgabe empfehle zu rechtzeitigem Einkauf: 23325

Speisezimmer — Klubgarnituren
Herrenzimmer — Sofas, Schränke
Schlafzimmer — Tische, Stühle etc.

Otto Domnick, Bydgoszcz, Wełniany Rynek 7.

GRATIS!

Ein Weihnachtsgeschenk

erhält jeder, der bei uns Einkäufe macht, beginnend von **30 Złoty** — Außerdem werden anläßlich der Feiertage **sämtliche** Waren in allen Abteilungen mit einem

Extra-Rabatt von 10%

verkauft. 23627

Artikel		Preis	
Damen-Flausch-Mäntel mit kariertem Futter	von zł	32.00	an
Damen-Pelzjacken ...	von zł	200.00	an
Schlaf- u. Pferdedecken	v. zł	9.25	an
Bettdecken, weiß u. bunt	von zł	6.00	an
Schaltücher	von zł	4.00	an
Blusenflanell	von zł	1.20	an
Hemdenstoff	von zł	1.00	an
Kleiderstoff	von zł	2.20	an
Hosenstoff	von zł	1.20	an
Anzugstoff 140 breit	von zł	4.75	an
Kinder-Sweater, reine Wolle	v. zł	4.00	an
Damen-Sweater, " "	v. zł	9.75	an
Damen-Pelzkragen ...	von zł	78.00	an

Ferner: Ausländischer Flanell für Schlafröcke, in schönen, modernen Dessins, Sammet, Tischtücher und Servietten (Garnituren), Voile, Satins, Damast, Gardinen-, Bett-, Tisch- und Leibwäschestoffe, Damen- und Herren-, Kostüm-, Anzug- und Mantelstoffe, Flausch-, Plüsch- und Tuchmäntel, sowie sämtliche sonstigen Stoffe, Pelzbesatz, Pelzfelle, Pelzkragen und Pelzjacken.

Prompte und reelle Bedienung. Kein Kaufzwang.

„BŁAWAT", Bydgoszcz, ulica Gdańska 7.

Für die Wintermonate bieten wir an:
Kältebeständige

Maschinenöle

bei minus 15° Celsius erstarrend,
ferner

Wagenfett

Winterqualität.

Ferd. Ziegler & Co.,
Dworcowa 95. 23511

Kohlen

direkt aus Jaworzno und oberschlesischen Gruben, liefern zu Konkurrenzpreisen und bequemen Bedingungen

Schnelle Expedition. 23623

Małopolskie przedsiębiorstwo Górniczo-przemysłowe
Krakau, Św. Getrudy I. 9.
Man verlange Offerte!



Puppen-Klinik.

Sämtl. Ersatzteile. Haararbeiten.

T. Bytomski
Dworcowa 15a. 23618

Die **Steuerbehörde** legt Wert auf ordentl. Bücher m. klarem Gewinn u. Umsatz! Wer **Interesse** hat für gute **Bücher** - Regulierung, prakt. Neueinrichtung monatl. Laufendführg., Abschluß nebst **Złoty**-Bilanz-Umstellung sowie **diskrete** Beratung wendet sich mit Erfolg an: **Singer,** 2?406
ul. Kordeckiego 16.

Gegr. 1900. *Zahn-Praxis* Gegr. 1900.
Sępólno 23230
Zähne, Kronen, Plomben, Brücken
O. Bleck, Dentist
Reparaturen, Kronen n. Modell gearbeitet auf Wunsch in 2 Stunden. Teilzahlungen.

Zu Weihnachten

Cuverture I und II
Kakao-Butter
Nugatmasse
Marzipan
Staniol, farbig und weiß
Kuchen-u. Konfektmanschett.
Staniol-Hülsen
Hasel- Erd- Kokos- Nüsse
Süße Mandeln
Gelee
Frucht-Essenzen
Kakaopulver
und vieles andere

empfiehlt 13300

die Firma **„Blok"**
Bydgoscz, Jagiellońska 12, Hof, I. Etage.
Mein Laden ist stets reichlich ausgestattet.

Brennholz,

Kiefern-Kloben und Rollen,

hat waggonweise laufend abzugeben. 23483

Fritz Lutz,
Nowy Tomyśl.

Nehme Bestellung. auf **Weihnachtsbäume** an, kann jeden Posten abgeben. Off. Długosza 14, p., r. 13324

Foto grafien Passbilder
zu staunend billigen Preisen liefert sofort
Atelier Viktoria
nur Gdańska (Danzigerstr.) 19. 23613

Das beste

Pfefferkuchengewürz

kaufen Sie auch in diesem Jahre bei uns, da die allerfeinsten Kräuter in unserem Laboratorium dazu gepulvert und gesiebt werden!

Schwanen - Drogerie,
Bromberg, Danzigerstrasse 5

Stoffe für **Anzüge Paletots Joppen Hosen**

23114

empfiehlt in bekannt guten Qualitäten zu billigen Preisen

Otto Schreiter, Tuchlager Gdańska 164
Futterstoffe in großer Auswahl! 23514

!! Jetzt !!

beste Pflanzzeit!!
für 22385

Obstbäume,
Frucht- und Beerensträucher,
Zierbäume und Sträucher,
Schling- und Kletterpflanzen,
Heckenpflanzen,
Allee- und Trauerbäume,
Staudengewächse.

Allergrößte Auswahl, reichhaltig. Sortimente, — solide Preise. —
— Gärtnerei —
Jul. Roß,
Sw. Trójcy 15, Tel. 48.

Neu eröffnete 13338

Wasch- u. Plätt-Anstalt

empfiehlt sich zu ermäßigten Preisen.
ul. Gdańska 134 im Laden.

Unser erstklassiger unübertroffener **Rüben-Syrup** kann im **Umtausch** für gelieferte Zuckerrüben jetzt **sofort** mitgenommen werden.

Da neuerdings auf unseren Syrup eine Staatssteuer gelegt ist, die wir selbst — auch bei Umtausch — im Voraus an das Finanzamt zahlen müssen, so liefern wir **für jeden Zentner reine Zuckerrüben 8 Pfund Syrup,** während als Beitrag zur Staatssteuer der Rübenlieferant 84 gr für je 8 Pfund Syrup zuzuzahlen hat.

Nach den Vorschriften dürfen wir den Syrup nur nach erfolgter Bezahlung der Staatssteuer herausgeben, weshalb wir bei Umtausch das Geld stets sofort mitzubringen bitten.

Gebrüd. Rübner, Syrupfabr.
23576 Smolno (Schmolln), Kreis Thorn.

Zur Einführung meiner Erzeugnisse, welche auch den allerteuersten ausländischen Fabrikaten standhalten, versende ich eine beschränkte Anzahl

Reklamepräsentkartons

enthaltend

2 gr. Flaschen pa. Eau de Cologne 85%
1 Flakon allerneuestes Mode-Parfüm

zusammen für nur **zł 8.60** per Nachnahme einschl. Verpackung, Porto und andere Spesen. 23581

Nichtgefallendes nehme ich zurück.

Versendung erfolgt umgehend, auch als vornehmes Weihnachts-Geschenk sehr zu empfehlen. Da nur eine beschränkte Anzahl zur Versendung vorgesehen ist, bitte um baldige Bestellung.

Parfümerie
J. G. Kościński,
Poznań.

Briketts

Salon, Halbsteine, Würfel, Nuß

in allen Marken, Spezialität „Lux" und „Gloria"

Hütten- u. Gießerei-Koks
Grude-Koks 23336
Anthracit
O.-S. u. N.-S. **Schmiedekohlen**
Steinkohlen
Holzkohlen
Portl.-Cement
Bau- und Düngekalk

Erstklassige Groß-Vertretungen.

Maasberg i Stange
Bydgoszcz, Pomorska 5
Tel.-Adr.: Masta Tel. 900.

Achtung!

Verkauf von Textilwaren und verschieden. Resten sowie fertige Damen- und Herrenwäsche außergewöhnl. billig da Privatwohng. Es lohnt sich zu überzeugen. 22415

Firma Regina,
ul. Pomorska 32a, II.

• Billiger • Weihnachtsverkauf

Grützner-Nähmaschinen, Fahrräder, Zentrifugen, Kinderwagen, Spielwaren

Beste Bezugsquelle.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Erich Sellnau, Fahrradhandlung
Eigene Reparaturwerkstatt 23415
Bydgoszcz, Grunwaldzka 89, a. Kleinbahnhof.

Pa. Oberschl. Steinkohlen
offeriert frei Haus und ab Lager 22124
J. Pietschmann, Bydgoszcz
Telef. 82. Grudziądzka 8. Telef. 82.



23142